

SCHWYZER GEWERBE

12
2012

Verbandsorgan des KSGV.CH



Jetzt herrscht Gleichbehandlung | Neues Staatssekretariat | Werben im kantonalen Mittelpunkt

Die Schere öffnet sich | Subtile Mechanismen beeinflussen die Berufswahl | Berufsportrait

Fachforum | Nationale Lehrstellenkonferenz | **NEU** IT-NEWS: Die neuen Windows 8 Tablets

Partner



Schwyz
Kantonalbank

FRÖHE WEIHNACHTEN & EIN ERFOLGREICHES 2013!




ETZEL IMMOBILIEN
 Churerstrasse 23
 8808 Pfäffikon SZ
www.etz-el-immo.ch

Wir danken für die angenehme Zusammenarbeit!
Aus dem 'Haus der Häuser' nur das Beste – Ihr Etzel Immobilien-Team



Pius Waser
Niederlassungsleiter

Gewerbe-Treuhand AG
Bodenstrasse 23
6403 Küssnacht am Rigi
Tel. 041 854 15 15
www.gewerbe-treuhand.ch

Dienstleistungen für KMU:

- ▶ Treuhandberatung
- ▶ Unternehmensberatung
- ▶ Rechtsberatung
- ▶ Steuerberatung
- ▶ Immobilienmanagement
- ▶ Wirtschaftsprüfung
- ▶ Informationstechnologie
- ▶ Globales Netzwerk

GEWERBETREUHAND ▶

REVITRAGTREUHAND ▶

LUFIDAREVISION ▶

DACORINFORMATIK ▶



Zusammen erfolgreich.



KÜCHENBAU INNENAUSBAU SCHREINEREI
WALTER ZÜGER



Schüller Küchen – funktional und schön

Gemacht um zu Geniessen! Schüller Küchen aus Qualitätsproduktion sind der Inbegriff von Eleganz und Funktionalität.



Walter Züger GmbH
Alpenblickstrasse 24 · 8853 Lachen
T 055 451 54 94 · F 055 451 54 99
info@walter-zueger.ch
www.walter-zueger.ch

schüller
küchen fürs leben

WENN SCHULDEN DIE WIRTSCHAFT ANKURBELN SOLLEN



GESCHÄTZTE UNTERNEHMERINNEN
GESCHÄTZTE UNTERNEHMER

Der Ruf nach einer Abkehr von den Sparbemühungen in den umliegenden Ländern hin zu einer Wachstumspolitik mit immer neuen und grösseren Verschuldungen wird immer lauter. Selbst Regierungen, die auf Sparkurs setzen, werden gezwungen, die Sparschraube zu lockern. Es wird versprochen, mit diesen Massnahmen neue Arbeitsplätze zu schaffen. Aber es macht sich keiner Gedanken, wie der damit geschaffene Schuldenberg wieder abgetragen werden kann. Oder wird dieser unseren Nachkommen weiter gegeben?

Die Schweiz hat mit der Schuldenbremse gut vorgesorgt. Gerade wir Unternehmer müssen darauf achten, dass mit den Finanzen sorgfältig umgegangen wird, damit die Schulden nicht durch verschiedenste Subventionen und andere Beiträge ins Uferlose steigen. Förderprogramme sind nicht nachhaltig, sondern produzieren nur einen Schuldenberg. Aber der Staat und viele Politiker wollen genau eine solche Entwicklung. Ich habe den Eindruck, dass die gegenwärtige Politik uns Unternehmern eher im Wege steht, als dass sie uns hilft. Die Wirtschaft kann mit guten Rahmenbedingungen basierend auf unserem Arbeitsrecht sehr wohl selbstständig wachsen.

Wir Unternehmer können und müssen selber und verantwortungsvoll entscheiden. Zum Beispiel müssen bei der Solidarhaftung für den Erstunternehmer die von linker Seite geforderten Regelungen vehement bekämpft werden. Dies ist besonders für uns KMU von grösster Bedeutung. Ein weiteres Dauerthema ist die Regulierungsdichte. Trotz Versprechungen, die überbordende Bürokratie und den administrativen Aufwand zu verringern, erlebe ich vielerorts genau das Gegenteil. Meines Erachtens hat es zu viele Bürokraten, die immer wieder neuen Aufwand erfinden. Es hat zu wenig Praktiker, die ein Augenmass für das Notwendige haben. Wir können nur hoffen, dass es nicht im gleichen Tempo mit neuen Vorschriften weiter geht. Das wünsche ich Ihnen allen für die kommenden Jahre.

Meiner Kollegin und den Kollegen der Verbandsleitung, zusammen mit Gewerbesekretär Jürg Bruhin und Redaktor Ernst Sidler, sowie dem Vorstand der Kantonsrätlichen Gewerbegruppe und all seinen Mitgliedern danke ich für die sehr gute Zusammenarbeit.

Erholsame Festtage mit Familie, Bekannten und Freunden und einen guten Start ins Jahr 2013 wünscht ...

Karl Fisch, Präsident KSGV



Besuchen Sie unsere Ausstellung...

«SCHÖNER WOHNEN»
KÜCHE | INNENAUSBAU | BAD

Küchenbau | Schränke | Türen | Schreinerarbeiten | Badezimmermöbel | Decken | Parkett | Laminat | Einbruchschutz | Reparaturen | Umbauten | swing-lounge.ch

Wir erfüllen...
WOHNTRÄUME innovativ kreativ

SCHWYTER.AG Bahnhofstrasse 36 8854 Siebnen
Telefon 055 450 50 80 info@schwyter.ag
Telefax 055 450 50 89 Mehr Infos unter...

SCHWYTER Punkt AG

ISENSCHMID
Heizung | Metallbau | Apparatebau

info@isenschmid.ch www.isenschmid.ch

Isenschmid AG
Zugerstrasse 54
6403 Küssnacht am Rigi

Telefon 041 854 10 55
Fax 041 854 10 56

**Unser Heizöl,
Ihre Wärme.**

föry, barmettler
BRENN- UND TREIBSTOFFE

Föry Barmettler AG Fännring 1 6403 Küssnacht am Rigi
T 041 850 51 51 www.foery-barmettler.ch

Ihre Bauunternehmung

AUFDERMAUR Söhne AG
6431 SCHWYZ

Tel. 041 819 60 30
Fax 041 819 60 31
http://www.asag-bau.ch

**DIE
LUSTIGE
WITWE**

Theater Arth

Operette
in drei Akten

von Victor Léon
und Leo Stein

Musik von
Franz Lehár

Aufführungen
19. Januar bis
23. März 2013

Vorverkauf
041 855 34 20
oder
www.
theaterarth.ch

aus dem **INHALT**



GEWERBE

09 **KLEINE ANFRAGE**
Die Kleine Anfrage von Kantonsrätin Marianne Betschart-Kälin und den Kantonsräten Josef Landolt und Walter Züger zeigt Wirkung

26-29 **NEU: IT-NEWS**
Die neuen Windows 8 Tablets

34-35 **FACHFORUM**
Sie fragen, wir antworten

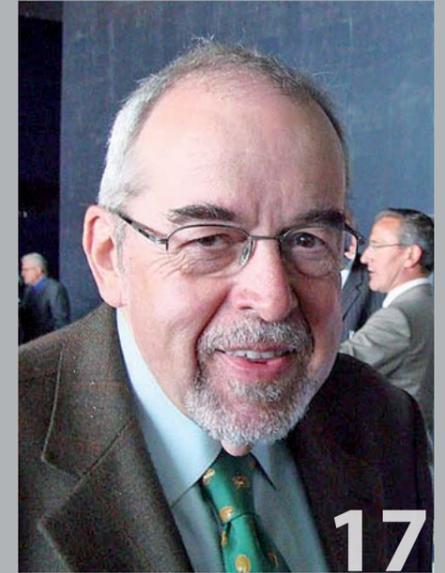


BERUFSBILDUNG

20 **BERUFSPORTRAIT**
Drogist – faszinierend und abwechslungsreich

22 **GESCHLECHTERSEGREGATION**
Subtile Mechanismen beeinflussen die Berufswahl

30 **NATIONALE LEHRSTELLENKONFERENZ**
Lehrbetriebe sollen durch schlanke Prozesse administrativ entlastet werden



GEWERBEPOLITIK

10 **NEUES STAATSSEKRETARIAT**
Grund zum Optimismus ist die weltweit wachsende Bewunderung für die Schweizer Berufsbildung

14 **MEDIADATEN 2013**
Der attraktive Werbeträger erreicht ohne Streuverlust 2400 Gewerbebetriebe

17 **DIE SCHERE ÖFFNET SICH**
Gastkommentar von Karl Lüönd, Publizist und Buchautor



IMPRESSUM

Nr. 12-2012 | 77. Jahrgang

Herausgeber: Kantonal-Schwyzerischer Gewerbeverband – KSGV.CH, sekretariat@ksgv.ch
Chefredaktor: Ernst Sidler, Gribschrain 16, 6403 Küssnacht, Telefon 079 103 49 26, redaktion@ksgv.ch
Realisation, Druck und Versand: Kaelin Druck, Postfach 368, 6410 Goldau
Design und Grafikkonzept: spaeni grafik+kommunikation, 8854 Siebnen

Mediadaten
Monatsmagazin an über 2400 persönlich adressierte Gewerbebetriebe im Kanton Schwyz, www.ksgv.ch

Titelbild
Trotz vielfältigen Fördermassnahmen ist in der Schweiz die Trennung der Berufe in frauen- und männerdominierten Tätigkeiten stärker ausgeprägt als in anderen Ländern. Der Schweiz entgeht dadurch ein grosses Potenzial an Fähigkeiten und Begabungen



Adventszeit ist neben Guezli backen, Glühwein und Weihnachtsmarkt auch immer Einkaufszeit. Ausgiebig Gelegenheit für eine entspannte Suche nach Weihnachtsgeschenken bot am 7. Dezember 2012 die Einkaufsnacht im Lichtermeer in Schwyz. Die Geschäfte des Dorfzentrums waren bis 23 Uhr geöffnet und warteten mit zahlreichen weihnachtlichen Aktionen auf. Das tiefverschneite Schwyz gab dem Einkaufserlebnis das vorweihnachtliche Ambiente.

ARTHUR WEBER



Partner für Bau und Handwerk arthurweber.ch

Vielseitig. Zuverlässig. Kompetent.

Christen

Christen AG, Bauunternehmung
6403 Küssnacht Tel. 041-854 25 50
Fax 041-854 25 51, info@christen-ag.ch

Paul Weber AG Seewen-Schwyz

Bahnhofstrasse 122
6423 SEEWEN

Tel. 041 811 33 22
Fax 041 811 84 54

Metall- und Stahlbauarbeiten



Materialboxen

OWIPEX GmbH Unteralltberg 5 8836 Bennau SZ Telefon 055 422 15 15 info@owipex.ch



STEINAUER AG
Recycling & Umweltservice

Unteralltberg 5 | Tel. 055 412 12 12 | www.steinauer.ch
8836 Bennau | Fax 055 412 66 65 | info@steinauer.ch

- Entsorgung
- Recycling
- Muldenservice
- Containerservice
- Kanalunterhalt
- Kanalinspektion
- Natursteine/Kies

1960  2012

CONVISA®

Unternehmensberatung · Steuerberatung · Rechtsberatung
Personalvorsorgeberatung · Wirtschaftsprüfung · Rechnungswesen

6430 Schwyz
Herrengasse 14
041 819 60 60

6460 Altdorf
Schiesshüttenweg 6
041 872 00 30

8808 Pfäffikon
Eichenstrasse 2
055 415 40 60

www.convisa.ch

 Mitglied der Treuhandkammer

Jetzt herrscht Gleichbehandlung

Die Kleine Anfrage von Kantonsrätin Marianne Betschart-Kälin und den Kantonsräten Josef Landolt und Walter Züger zeigt Wirkung – alle abgelegten Prüfungen auf der Sekundarstufe II werden in Zukunft gleich behandelt – Keine Veröffentlichung mehr im Amtsblatt, aber alle werden in der gleichen Art in den Lokalmedien veröffentlicht.

Antwort des Regierungsrates

Der Regierungsrat versteht das Anliegen des Gewerbes. Er teilt die Meinung, dass bei der Veröffentlichung von Abschlüssen eine Gleichbehandlung der auf schulischem und dualem Weg erreichten Diplome und Zeugnisse anzustreben ist.

Es existiert keine gesetzliche Grundlage, die eine Veröffentlichung von Abschlüssen vorschreibt. Seit über 20 Jahren werden die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der Mittelschulen im Amtsblatt publiziert. Diese Publikation kann in dieser Form mit relativ wenig administrati-

vem Aufwand erfolgen, da alle Schülerinnen und Schüler ihren Abschluss an einer Schule im Kanton Schwyz erlangen und alle Ergebnisse entsprechend vorliegen. In der Berufsbildung wird bewusst auf eine Publikation im Amtsblatt verzichtet. Dies aus folgenden Gründen:

1. Berufsmaturalehrgänge können lehrbegleitend (BM1) und nach der Lehre (BM2) berufsbe- gleitend oder im Vollzeitstudium absolviert werden. Die Berufsbildung ist interkantonal orga- nisiert. BM-Abschlüsse können daher im Kanton Schwyz und ausserkantonale erlangt werden.
2. Die eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse und Berufsatteste für den Abschluss einer beruflichen Grundbildung (Lehre) werden vom Lehrort- kantone respektive vom entsprechend zuständigen Amt ausgestellt. Die Berufsmaturitätszeugnisse dagegen werden von der Schule im Auftrag des Schulortkantons ausgestellt. Dies hat zur Folge, dass das Amt für Berufsbildung Schwyz nur über Ergebnisse von BM-Abschlüssen der Lernenden von kantonalen Berufsfachschulen verfügt. Lernende in knapp 100 Berufen werden aber ausserkantonalen Schulen zugewiesen und absolvieren dort allenfalls die BM1. Der Lehrortkanton Schwyz verfügt hier über keine Angaben von Bestehen und Noten, weiss aber zumindest aufgrund der Erfassung der Lehrverträge, wer ausserkantonale eine BM1 besucht.
3. Noch schwieriger ist es bei der BM2, die bundesrechtlich ebenfalls zur beruflichen Grundbildung zugeordnet wird. Im Kanton Schwyz stehen den Studierenden nicht alle BM2-Angebote zur Verfügung. Ein BM2-Studium kann zudem in allen Kantonen absolviert werden. Da keine Lehrverträge bestehen, sind BM2-Studierende und deren ausserkantonale Schulorte höchstens via Schulgeldrechnungen zu eruieren.
4. Eine öffentliche Publikation von BM-Abschlüssen wäre daher ohnehin nur lückenhaft möglich. Mit erheblichem administrativem Aufwand könnten die Ergebnisse bei allen Schulen angefordert werden; Rückmeldungen würden jedoch voraussichtlich weitgehend ausbleiben. Damit blieben die Publikationen unvollständig. Die daraus folgende Ungleichbehandlung innerhalb der BM-Absolventinnen und BM-Absolventen dürfte somit zu permanenten Diskussionen führen, ähnlich denjenigen über die Lehrabschlussfeiern.
5. Auch Lernende, die eine zwei-, drei- oder vierjährige Berufsbildung erfolgreich abschliessen, vollbringen eine anerkennungswürdige Leistung. Eine Ungleichbehandlung der Lernenden mit und derjenigen ohne BM-Abschluss ist nicht vertretbar. Eine Veröffentlichung aller rund 1400 Lehr- abschlüsse im Amtsblatt würde gegen 30 Seiten Platz beanspruchen.
6. Die Kantonale Kommission für Qualifikationsverfahren hat die Thematik diskutiert und im Reglement über die Qualifikationsverfahren die Bekanntgabe von Prüfungsergebnissen geregelt. Die Veröffentlichung erfolgt in den Lokalmedien, wobei Gesamtnoten über 5.0 erwähnt werden können.

Der Regierungsrat ist der Auffassung, dass eine Publikation von mehreren hundert Namen im Amtsblatt weder zeitgemäss, noch im Sinne des Gesetzes über die amtlichen Veröffentlichungen ist. Publikationen in der Lokalpresse oder im Internet, verbunden mit Artikeln und Fotos von Abschlussfeiern bringen zudem mehr wertschätzende Wirkung, als eine bloss Namensaufzählung im Amtsblatt.

2.1 Beantwortung der Fragen

1. Warum werden im Amtsblatt die erfolgreichen Berufsmatura absolventen nicht aufgeführt? Ist der Regierungsrat gewillt dies in Zukunft zu machen?

Eine vollständige Publikation aller BM1- und BM2-Abschlüsse ist aus

den vorgenannten Gründen nicht möglich. Eine Gleichbehandlung aller Lernenden, die einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erlangen, hätte eine 30 bis 40 Seiten umfassende Publikation im Amtsblatt zur Folge. Mit der Veröffentlichung in den regionalen Medien wird dem Informationsauftrag und der Wertschätzung der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen ausreichend nachgekommen. Der Regierungsrat kommt daher zum Schluss, auf eine Veröffentlichung von abgelegten Prüfungen auf der Sekundarstufe II (also auch Abschlüsse auf Stufe Gymnasium und Fachmittelschule) im Amtsblatt in Zukunft gänzlich zu verzichten. Wie eine Umfrage bei den übrigen Zentralschweizer Kantonen ergeben hat, entspricht dies der angewandten Praxis in der Zentralschweiz.

2. Warum erscheint in der Lokal presse keine amtliche Publikation mit den Berufsmaturaergebnissen, analog den Abschlussergebnissen aller Berufslehren, die jedes Jahr nach den Abschlussfeiern veröffentlicht werden? Bis anhin war nur ein Hinweis in Klammer (BM). Also keine übersichtliche Leistungsdarstellung in welchen Berufslehren und Berufsrichtungen eine Berufsmatura abgelegt wurde.

Eine Leistungsdarstellung ist aus erwähnten Gründen nicht umfassend möglich. Zudem ist eine Veröffentlichung von Noten aus Datenschutzgründen problematisch. Daher werden nur Noten über 5.0 veröffentlicht. Es wird eine Optimierung der Darstellung sowie die Veröffentlichung der Resultate im Internet geprüft.

Auf den 1. Januar 2013 werden das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT, das die Berufsbildung organisiert und das Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF zum Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI zusammengeführt. Mauro Dell'Ambrogio leitet das neue Bundesamt mit dem Titel eines Staatssekretärs.

Von Gallus Zahno, Redaktor Berufsbildung, educa.ch



Mauro Dell'Ambrogio, Staatssekretär und Direktor SBFI.

Weshalb haben Sie nach der obligatorischen Schulzeit (k)eine Berufslehre absolviert?

Ich war ohne Mühe der Klassenbeste in allen Fächern, Latein inbegriffen: die Matur zu machen und dann zu studieren, war für mich selbstverständlich.

Vom SBF zum SBFI: was bedeutet das für Sie persönlich als Staatssekretär und für den Wissensstandort Schweiz? Und können Sie den Lesern erklären, was ein Staatssekretär macht?

Für mich persönlich geht es um eine Portfolioerweiterung: Berufsbildung, Fachhochschulen und Fragen zur Innovation kommen hinzu. Für die Bundesverwaltung ist es eine Vereinfachung, mit Vor- und hoffentlich nur wenigen Nachteilen. Für die Schweiz wiederum sind die Erwartungen von dieser Reform hoffentlich nicht zu

Bildungsmanager, als Gestalter oder als Innovator?

Als ein Diener von Bundesrat und Parlament, damit die bildungspolitischen Entscheidungen die dem Bund zustehen (viel mehr steht den Kantonen und Gemeinden zu) in einer Gesamtsicht getroffen und ausgeführt werden. Die Bildungsmanager stehen an der Front, in Schulen und Hochschulen. An innovativen Ideen fehlt es in der Bildungspolitik nicht: die Aufgabe der Verwaltung besteht vor allem darin, die Machbarkeit zu prüfen und auf allfällige kontraproduktive Elemente aufmerksam zu machen. Die grossen Fehler werden mit den besten Absichten gemacht!

Sie sind neu auch oberster Berufsbildungsverantwortlicher des Bundes. Wo setzen Sie die Schwerpunkte?

Die Schwerpunkte in der Berufsbildung sind bereits durch Gesetze und

Betrieben stellen eine Diskrepanz zwischen Arbeitsmarkt (die Schweiz kennt kaum Jugendarbeitslosigkeit, die Berufslehre ist der Integrationsfaktor in die Arbeitswelt) und gesellschaftlichem Status (eine gymnasiale Ausbildung hat höheren sozialen Status als eine Berufslehre) fest. Würden Sie daran etwas ändern wollen?

Den Bildungsweg werden auch künftig die Betroffenen und ihre Familien auswählen. Ob die Berücksichtigung des Arbeitsmarktes oder des sozialen Status oder andere Gründe bei dieser Wahl eine prioritäre Rolle spielen, das hängt vom soziokulturellen Background und Umfeld ab. Der Staat muss mit höchster Vorsicht handeln: eine oktroyierte Senkung der Gymnasialquote erzeugt kaum zusätzliche Lernende als Wirkung (und wahrscheinlich nicht in den erwünschten Berufen), sondern führt wohl eher zur Gründung weiterer privater Gymnasien.

Welches sind aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen für das Schweizerische System der Berufsbildung?

Die demografische Entwicklung; die Immigration von gut gebildeten Eltern aus Ländern ohne gleichwertige Tradition in der Berufsbildung; die Globalisierung der Wirtschaft; die Volatilität der Betriebsstrukturen in gewissen Branchen – das alles sind Herausforderungen. Grund zum Optimismus ist aber die weltweit wachsende Bewunderung für die Schweizer Berufsbildung. Und die wirtschaftliche Krise in Europa wird meiner Ansicht nach das Gewicht der Berücksichtigung des Arbeitsmarktes bei den Entscheidungen der Familien erhöhen.

«Grund zum Optimismus ist die weltweit wachsende Bewunderung für die Schweizer Berufsbildung.»

hoch: Zwischen BBT und SBF gab es kaum Dossier-Überschneidungen; insofern ist das neue SBFI effektiv einfach die Summe der Kompetenzen zweier Bundesämter. Ein Schweizer Staatssekretär ist ein Amtsdirektor mit ministerähnlichem Status bei internationalen Beziehungen und Verhandlungen beispielsweise mit der EU.

Verstehen Sie sich als Direktor des Bundesamtes, das für die Bildung zuständig ist, eher als oberster

Regierungsprogramm gesetzt. Sie wird ein wichtiges, von Experten geführtes Dossier im SBFI sein, dies in voller Kontinuität mit den bisher vom BBT gemachten Arbeiten. Ich muss vor allem für die Kohärenz mit den Schwerpunkten der allgemeinen Bildung sorgen, für die Kohärenz zwischen Lehre und Forschung im Hochschulbereich und, ganz wichtig, für die allgemeine Durchlässigkeit im System.

Lehrpersonen an Berufsschulen und Ausbildungsverantwortliche in den

Schönes Wohnen für Haus und Garten

REICHMUTH Wohn AG
Möbelcenter & Schreinerei

Seit 1886

Gotthardstrasse 22+24
CH-6438 Ibach-Schwyz
Tel. 041 811 52 52

Grosse Ausstellung

www.reichmuth-wohnen.ch

Möbelcenter

- Möbelhandel
- Bettencenter
- Gartenmöbel
- Antiquitäten
- Vorhänge & Beschattungen

Schreinerei

- Möbel- & Küchenbau
- Türen- & Schrankbau
- Innenausbau
- Restaurationen
- Umbauten

TEAM 7

bico OF SWITZERLAND

HÜSLER NEST So schläft man.



Schwyzorgeln



Wotsch en echti Schwyzerorgel ha, muesch zum Eichhorn uf Schwyz gha.

Nur bei uns wird die echte «Original Schwyzerorgel» in alter Tradition in 100% Schweizer Arbeit hergestellt. Fachmännischer Reparatur-Service. Direkt-Verkauf. Prospekte gratis.

Gebr. **Eichhorn** 125 Jahre Qualität

Inh. Greuter + Sohn
Hinterdorfstrasse 29, 6430 Schwyz
Tel. 041 811 49 51

www.eichhorn-schwyzorgel.ch

ATLAS Beratung und Treuhand

Leistungen und Lösungen für inhabergeführte Unternehmen

Hans Schnüriger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Bruno Schnüriger
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Arno Frei
Kaufmann

Lucia Imhof
Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen

ATLAS Treuhand AG Bahnhofstrasse 2 CH-6031 Ebikon
T +41 41 375 73 73 www.atlastreuhand.ch

Mitglied der Treuhand-Kammer

schaubrenni Z'GRAGGEN

SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 55 22
www.zgraggen.ch



Direktverkauf

Die beiden Brennshop's sind die Adressen für Schweizer Edelbrände und Liköre

Herzlich willkommen beim mehrfachen Goldbrenner des Jahres

Originelle Geschenke

brennishop's

SEESTRASSE 56 | 6424 LAUERZ | 041 811 32 13
GITSCHENSTRASSE 6 | 6460 ALTDORF | 041 870 68 68

Werben im kantonalen Mittelpunkt

Das SCHWYZER GEWERBE ist das offizielle Verbandsorgan des Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverbandes KSGV, sowie das Sprachrohr der Gewerbevereine und der angeschlossenen Berufsverbände. Es ist ein attraktiver Werbeträger, welcher monatlich ohne Streuverlust über 2400 Gewerbebetriebe und deren Mitarbeiter im Kanton Schwyz erreicht.



Im SCHWYZER GEWERBE wird zwischen Inseraten, Publireportagen, Spezialplatzierungen und Beilagen unterschieden:

Inserate – was KMU's erfolgreich macht

Publireportagen – die lukrative Ergänzung zum Inserat

Spezialplatzierungen – für mehr Gewichtung

Beilagen – die günstige «Mitfahrgelegenheit»

...und bei allen Produkten

Wiederholungsrabatte – die sich rechnen lassen!

Gerne setzen wir Ihre Werbung im SCHWYZER GEWERBE in den Mittelpunkt. Entnehmen Sie die detaillierten Preise und Konditionen den beigelegten Mediadaten 2013. Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung.

Verbandsleitung KSGV

Seit Januar 2012 erscheint das SCHWYZER GEWERBE in einem neuen Layout – frischer, jünger, professioneller. Der neue Auftritt fand im Gewerbe breiten Anklang. Zusätzlich zum neuen Layout wurde das SCHWYZER GEWERBE inhaltlich überarbeitet. Das bewährte Konzept eines interessanten, praxisbezogenen und modernen Verbandsorganes wurde weiterentwickelt. Mit der Einführung informativer Rubriken wie dem Blickpunkt, der IT-Serie und dem Fachforum, sowie der coolen Berufs-

- Mitglieder der Gewerbevereine und der angeschlossenen Berufsverbände
- Fachpersonal in Betrieben und Organisationen der Arbeitswelt
- Fachpersonal in Behörden, Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen
- Leitungen von Berufsfachschulen, Ausbildungszentren, Lehrwerkstätten usw.
- Ausbildungsverantwortliche
- Kantonale und kommunale Behörden des Kantons Schwyz

«Werben im SCHWYZER GEWERBE – was KMU's erfolgreich macht.»

serie wurde mehr Leben eingehaucht und zusätzliche Dienstleistungen erbracht. Das SCHWYZER GEWERBE wird damit auch künftig eine starke Stimme für das Gewerbe in unserem Kanton sein. Es richtet sich an:

- Bildungs- und Arbeitsmarktpolitiker
- Das SCHWYZER GEWERBE bietet sich als attraktiver Werbeträger an. Überdies sind Preise und Konditionen seit Jahren unverändert.

Über die verschiedenen Auftrittsmöglichkeiten wie Inserate, Publireportagen, Spezialplatzierungen oder Beilagen berät Sie die Redaktion des SCHWYZER GEWERBE ausführlich und kompetent.

Telefon 079 103 49 26
Email: redaktion@ksgv.ch

Kaelin Druck

Verlag «RigiPost»
Gutenbergweg 3, Goldau

Telefon 041 855 12 41
rp@kaelindruck.ch

Wir bringen Farbe in Ihre Drucksachen!



SCHWYZER GEWERBE Media-Daten 2013

Herausgeber

Kantonal-Schwyzerischer Gewerbeverband – KSGV.CH
Telefon 044 687 45 47, sekretariat@ksgv.ch

Kurzcharakteristik

Das SCHWYZER GEWERBE ist das offizielle Verbandsorgan des Kantonal-Schwyzerischen Gewerbeverbandes KSGV, sowie das Sprachrohr der Gewerbevereine und der angeschlossenen Berufsverbände. Es erreicht jeden Monat persönlich adressiert über 2400 Gewerbebetriebe im Kanton Schwyz. Chefs, Abteilungsleiter und Kunden sowie Regierungsmitglieder, Parlamentarier und Mitarbeiter der Berufsbildung sind regelmässige Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift. In einem attraktiven, leserfreundlichen Monatsmagazin werden politische und wirtschaftliche Themen aus dem Kanton Schwyz aufgegriffen, welche das Gewerbe besonders betreffen.

Auflage
2'400 Exemplare

Jahrgang
78. Jahrgang

Publikation
11 x jährlich

Anzeigenverkauf

Inseratverwaltung SCHWYZER GEWERBE
Gribschrain 16, 6403 Küsnacht am Rigi
Telefon 079 103 49 26, redaktion@ksgv.ch

Redaktion

Chefredaktor
Ernst Sidler
Telefon 079 103 49 26, redaktion@ksgv.ch

Technische Daten

Format	Magazinformat, 210 x 297 (geheftet)
Satzspiegel	185 x 272 mm
Druckunterlagen	Digitale Druckunterlagen auf Datenträger
Datenübermittlung per	E-Mail redaktion@ksgv.ch
	FTP-Server IP-Nummer 62.202.36.168

Realisation, Druck und Versand

Kaelin Druck
Postfach 368, 6410 Goldau
Telefon 041 855 62 49, rp@kaelindruck.ch

Preise & Formate

1/1 Seite	1/2 Seite	1/3 Seite	1/4 Seite	1/6 Seite	1/8 Seite
185 x 272 mm	185 x 134 mm	185 x 88 mm	185 x 66 mm	185 x 44 mm	
	90 x 272 mm	90 x 180 mm	90 x 134 mm	90 x 88 mm	90 x 64 mm
s/w Fr. 690.-- farbig Fr. 990.--	s/w Fr. 375.-- farbig Fr. 525.--	s/w Fr. 248.-- farbig Fr. 348.--	s/w Fr. 195.-- farbig Fr. 270.--	s/w Fr. 138.-- farbig Fr. 188.--	s/w Fr. 105.-- farbig Fr. 145.--

Spezialplatzierungen – für mehr Gewichtung

		s/w	farbig
2./3. Umschlagseite	1/1 Seite	Fr. 759.--	Fr. 1'059.--
	1/2 Seite	Fr. 420.--	Fr. 570.--
4. Umschlagseite	1/1 Seite randabfallend	Fr. 828.--	Fr. 1'128.--

Wiederholungsrabatte – die sich rechnen lassen

3 x = 5 %	6 x = 10 %	9 x = 15 %	11 x = 20 %
-----------	------------	------------	-------------

Beilagen – die günstige «Mitfahrgelegenheit»

bis 2 A4-Seiten	Fr. 1'000.--
bis 4 A4-Seiten	Fr. 1'300.--
5 bis 8 A4-Seiten	Fr. 1'600.--
Anlieferungsmenge	2'400 Exemplare
Anlieferadresse	Kaelin Druck, Postfach 368, 6410 Goldau
Anlieferung	gemäss Redaktionsschluss

Publireportagen – die lukrative Ergänzung zum Inserat

1/1 Seite Fr. 600.--
Beiträge mit Text, Bildern und Logo, welche sich klar vom redaktionellen Teil abheben. Die Publireportagen dienen primär der Imagepflege und nicht produktbezogener Werbung. Texte und Bilder müssen geliefert werden. **Die Gestaltung der Reportagen erfolgt kostenlos.**



Bei uns sind Sie am Erfolg beteiligt!

Roland Egli
Generalagent
Sagenriet 3
8853 Lachen
Telefon 055 451 93 00
roland.egli@mobi.ch
www.mobilachen.ch

Stephan Annen
Generalagent
Schmiedgasse 30
6430 Schwyz
Telefon 041 819 79 79
stephan.annen@mobi.ch
www.mobischwyz.ch

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge



Verantwortung übernehmen – klimaneutral drucken

DRUCKEREI
TRINER AG

Schmiedgasse 7
6431 Schwyz
Tel. 041 819 08 10
Fax 041 819 08 53
www.triner.ch

Keramische Platten
Natur- und Kunststeine
Servicearbeiten

Ausstellung/Plattenhandel
Reinigungs- und Pflagechnik
Kundenmaurer-Arbeiten

F BEAT FÖHN AG

Gätzlistrasse 2
6440 Brunnen
Tel. 041 825 61 61
Fax 041 825 61 62
info@beat-foehn.ch
www.beat-foehn.ch



Ihr Fachgeschäft für Elektromotoren und Profi-Elektrogeräte

Reparaturen - Revision - Verkauf

KÜRZI
Elektro-Motoren
Wicklerei
Elektro-Werkzeuge
Auto-Elektrik

J. Kürzi AG · Elektro-Service · Feldmoosstrasse 8 · CH-8853 Lachen
Tel. 055 442 11 87 · Fax 055 442 54 41 · info@kuerziag.ch · www.kuerziag.ch



Multimotor Siebnen

Ihr Partner für VW Personenwagen und VW Nutzfahrzeuge

Die Schere öffnet sich

Von Karl Lüönd, Publizist und Buchautor, www.lueoend.ch

«Der Mittelstand kann sich nur noch schwer nach unten abgrenzen, gleichzeitig wird ihm der Weg nach oben erschwert.» Das ist der Schlüsselsatz in einem Buch, das der wirtschaftsnaher Think Tank Avenir Suisse im November vorgelegt hat. Es belegt, dass nicht die erbrachte Leistung oder der Markt, sondern die staatlichen Umverteilungsapparate über Wohlstand und Aufstiegsmöglichkeiten entscheiden. In den letzten zwanzig Jahren hat sich diese Entwicklung in der Schweiz verschärft – nicht dramatisch, aber stetig, schleichend. Der Schweizer Mittelstand hat im Vergleich sowohl zur Ober- wie zur Unterschicht an Boden verloren.

Unter «Mittelstand» verstehen die Avenir-Autoren Haushalte mit jährlichen Bruttoeinkommen zwischen 67 000 und 150 000 Fr. (2 Personen) bzw. 94 000 bis 210 000 Franken (2 Erwachsene, 2 Kinder). Bei der Einkommensentwicklung zeichnet sich eine Abwertung der Berufslehre und eine Bevorzugung der Hochschulbildung ab. Dies spiegelt die Entwicklung in den Arbeitsmärkten, wo vermehrt eine Polarisierung stattfindet, d.h. dass entweder hohe oder niedere Qualifikationen nachgefragt werden.

zur Unterschicht wieder.» Einkommensabhängige Tarife – etwa bei den Krankenkassenprämien oder bei der externen Kinderbetreuung – führen gerade bei den leistungsstarken Familien, wo beide Elternteile arbeiten, zu Grenzsteuersätzen bis zu 90% des Zweitverdienstes – mit anderen Worten: Der Anreiz für Frauen zum Wiedereinstieg in den Beruf nach den Kinderjahren tendiert gegen null. Die in ihre Ausbildung investierten öffentlichen Gelder sind, volkswirtschaftlich gesehen, verloren.

Die politischen Folgerungen aus der Bestandesaufnahme von Avenir Suisse ist klar: Ständig wächst die Zahl derjenigen, die von staatlichem Transfer und Umverteilung profitieren. In Deutschland, wo diese Entwicklung seit Jahren steiler verläuft als bei uns, ist das System bereits am Kippen: Es bildet sich jenseits aller Parteien eine neue Mehrheit derer, die vom Staat mehr bekommen als sie ihm geben. Die gesellschaftliche Schere zwischen Oben und Unten öffnet sich weiter, als es dem sozialen Frieden gut tut. Konsequenterweise ist auf der politischen Bühne alles abzulehnen, was den Mittelstand weiter schwächt: Steuertarife, bei denen «Reichtum»



Karl Lüönd, Publizist und Buchautor.

«Der Mittelstand kann sich nur noch schwer nach unten abgrenzen, gleichzeitig wird ihm der Weg nach oben erschwert.»

Dass der umverteilende Staat den Mittelstand systematisch ausbeutet und damit verunsichert und behindert, weist die Avenir-Studie überzeugend nach. Wörtlich: «Nach Abgaben und Transfers findet sich ein erheblicher Teil des erwerbstätigen Mittelstandes in der Nähe der Grenze

schon bei 100 000 Franken steuerbarem Einkommen oder gar darunter anfangt; die enorme und schon bei relativ niedrigen steuerbaren Einkommen einsetzende Progression bei Gebühren und Abgaben aller Art; die einkommensabhängigen Krankenkassenprämien sowieso.

Patrik Schellenbaer/
Daniel Müller-Jentsch:
«Der strapazierte Mittelstand – Zwischen Ambition, Anspruch und Ernüchterung»,
Avenir Suisse und Verlag
NZZ Libro, Fr. 38.–

Zurückgeblättert...

Schwyzzer Gewerbe-Blatt

Offizielles Organ des Kant.-Schwyz. Gewerbeverbandes

Die besten Wünsche zu einem guten 1946

entbietet allen Vorstandmitgliedern, den angeschlossenen Sektionen und Verbänden, den Mitarbeitern und Inserenten des «Schwyzer Gewerbeblattes», den treuen Lesern und allen angeschlossenen Verbandsmitgliedern die Leitung des kantonalen Gewerbeverbandes. Obwohl wir nun in Frieden leben, hört man dieses Wort recht selten aussprechen. Immer spricht man von der Nachkriegszeit. In dieser Tatsache kommt das Unsichere des gegenwärtigen Zustandes zum Ausdruck.

Insbesondere im gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand spürt man in allen Fasern diese Unsicherheit. Überall stehen wir mitten in der Entwicklung. Jetzt wird die Zukunft geschmiedet. Im Staate, in der Politik, im Wirtschaftsleben, in der Verbandspolitik wird die Marschroute für die Zukunft bereinigt. Wir haben das Gefühl, dass der Gewerbeverband beim Schmieden der Zukunftspläne nicht im Vordergrund steht. Es fehlt ihm die Kraft sich durchzusetzen. Jahrzehntelange Versäumnisse in

der Organisation des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes fangen an sich bedenklich auszuwirken. Aber immer noch hat man den engen Zusammenschluss noch nicht erfasst, immer noch sucht man sein Heil im unnützen Einzelkampf gegen die Grossen und Mächtigen und gegen die geschlossenen Wirtschaftsverbände die rechts und links von uns stehen. Haben nicht gerade die letzten Monate dem gewerblichen Mittelstand den Weg gewiesen der eingeschlagen werden muss. Diese wenigen Überlegungen an der Schwelle eines neuen Jahres müssen uns auf der ganzen Linie verpflichten die durchgehende Organisation und Ausrichtung des gewerblichen Mittelstandes für eine gradlinige Zukunftsarbeit in den Vordergrund aller verbandspolitischen Überlegungen zu stellen.

Redaktion und Verlag
des «Schwyzer Gewerbeblatt»
Der Kantonalvorstand

... anno 4. Januar 1946

Einsiedler Bierverkäufe auf Rekordniveau

Die Brauerei Rosengarten AG, Einsiedeln, hat im vergangenen Braujahr 19'950 Hektoliter Bier verkauft. Es ist sehr erfreulich, dass die Familienbrauerei entgegen dem gesamtschweizerischen Trend 3,6% oder 700 Hektoliter mehr Einsiedler-Biere verkaufen konnte.



Die neue Füllanlage.

Die Brauerei Rosengarten AG, Einsiedeln, hat im vergangenen Braujahr 19'950 Hektoliter Bier verkauft. Es ist sehr erfreulich, dass die Familienbrauerei entgegen dem gesamtschweizerischen Trend 3,6% oder 700 Hektoliter mehr Einsiedler-Biere verkaufen konnte. Die Inlandproduktion von Schweizerbier ging um 0,3% zurück.

erfreut sich grosser Beliebtheit und hat wesentlich zur Umsatzsteigerung beigetragen.

In den letzten 10 Jahren hat die Brauerei Rosengarten den Bierumsatz verdoppelt. Damit in Zukunft keine Kapazitätsengpässe entstehen, wurden in den letzten sechs Jahren gegen 20 Millionen Franken in die Erweiterung der Abfüllanlagen, der Gär- und Lager-

«Die am meisten verkauften Einsiedler-Biersorten sind: Lager, Maisgold und Einsiedler Dinkelbier.»

Die am meisten verkauften Einsiedler-Biersorten sind das Einsiedler-Lager, Maisgold und das Einsiedler-Dinkelbier. Das im Herbst 2011 neu lancierte Starkbier «Schwyzer-Bock»

keller, des Harassen- und Festmobiliarlagers und der Verladestationen investiert. Anfangs November wurden die letzten Installationen am neuen Gär- und Lagerkeller vollendet.

Ab sofort können in 16 neuen, mit modernster Technik ausgerüsteten Tanks, total 350'000 Liter Einsiedler-Bier schonend vergären und reifen. Ebenfalls wurde kürzlich eine neue Fassreinigungs- und Füllanlage mit einer Leistung von mehr als 80 Fass in der Stunde in Betrieb genommen.

PROfil

- Freude am Kontakt mit Menschen
- Interesse am Beraten und Verkaufen
- Verantwortungsbewusstsein
- ausgeprägte Zuverlässigkeit
- gute Auffassungsgabe
- gutes mündliches und schriftliches Deutsch
- gutes Gedächtnis
- guter Geruchs- und Geschmackssinn
- Dienstleistungsbewusstsein
- gepflegte Erscheinung
- gute Umgangsformen
- Sinn für Ordnung und Sauberkeit
- Geduld und Diskretion
- Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil



BERUFung

«Starte Deine Karriere als

Drogistin»

«Faszinierend und abwechslungsreich.»

Eine Drogerie bietet der Kundschaft eine breite Produktpalette aus den Themenbereichen Gesundheit, Schönheit und Sachpflege an. Doch Verkaufen ist das eine, Beraten das andere. Und hier liegt die grosse Stärke des Fachgeschäfts Drogerie: Individuelle Dienstleistungen sowie eine kompetente und persönliche Beratung sind das Credo der Schweizer Drogisten. Der Kontakt mit unterschiedlichsten Kunden und Kundinnen, die grosse Artikelvielfalt und der oft sehr lebhaft betrieb setzen Selbstständigkeit und aktives Mitdenken jedes Einzelnen in einem Drogerieteam voraus. Dafür wird es im Drogeriealltag nie langweilig.

Die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden stehen stets im Zentrum des «Dienstleistungszentrums Drogerie». Die Grundbildung der Drogisten nimmt vier Jahre in Anspruch. Das macht durchaus Sinn. Denn kaum ein anderer Beruf vereint so viele verschiedene Elemente auf sich. Die berufliche Palette reicht vom Herstellen von eigenen Heilmitteln über das Beraten und Verkaufen, das elektronische Bewirtschaften der Sortimente, das Durchführen von verschiedenen Verkaufs- und Image-Aktivitäten bis hin zum gelungenen Präsentieren von Produkten. Wer sich nach vier Jahren mit dem eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) in der Tasche noch weiterbilden möchte, dem stehen zahlreiche Türen offen. Sei es das zweijährige Studium an der Höheren Fachschule für Drogistinnen und Drogisten in Neuchâtel oder eine Weiterbildung beispielsweise in Marketing, Kosmetik oder Ernährung.



DROGISTIN

InterVIEW

Warum erlernen Sie den Beruf Drogistin?

Der Beruf Drogistin ist sehr vielseitig und abwechslungsreich. Nebst kosmetischen Produkten ist auch die Gesundheit in der Drogerie ein zentrales Thema. Im weiteren kann ich die Kunden bei Fragen bezüglich Ernährung und körperlichem Wohlbefinden gut beraten und unterstützen.

Welche Tätigkeiten mögen Sie sehr, welche nicht so sehr?

Den täglichen Kundenkontakt mit stets verschiedenen Menschen schätze ich sehr. Das Abstauben und Putzen ist nicht unbedingt meine liebste Beschäftigung, dies muss jedoch auch getan werden.

Was macht Ihnen an Ihrem Job am meisten Spass?

Das Wissen über Gesundheit und Schönheit unseren Kunden weiter zu geben. Es ist immer ein schönes Gefühl, wenn wir bei ganz unterschiedlichen Kundenanliegen helfen können. Vor allem der Kosmetikbereich interessiert mich sehr.

Was ist die grösste Herausforderung in Ihrem Beruf?

Eine Herausforderung ist es, die Kundenbedürfnisse zu erkennen und richtig zu beraten. Während der Lehrzeit ist der schulische Bereich mit viel Fleissarbeit und Lernen verbunden.

Was planen Sie nach Abschluss der Lehrer?

Ich werde mich für eine Stelle als Drogistin bewerben, damit ich das Gelernte umsetzen kann. Später möchte ich mich weiterbilden und noch ins Ausland gehen.

Anina Fischer, 20 Jahre
aus Eschenbach LU
Drogistin im 4. Lehrjahr
bei DROPA Drogerie Niklaus,
Küssnacht

Aus Gründen der Lesbarkeit wird nur die weibliche Berufsbezeichnung verwendet. Die männliche Form ist selbstverständlich mit eingeschlossen.

Subtile Mechanismen beeinflussen die Berufswahl

Trotz vielfältigen Fördermassnahmen ist in der Schweiz die Trennung der Berufe in frauen- und männerdominierte Tätigkeiten stärker ausgeprägt als in anderen Ländern. Der Schweiz entgeht dadurch ein grosses Potenzial an Fähigkeiten und Begabungen.

Von Andrea Maihofer, Karin Schwiter und Nina Wehner



Polymechniker-Lernende bei Durrer Spezialmaschinen AG, Küssnacht.



Schreiner-Lernende bei Brunner, Innenausbau, Udligenswil.

In der Schweiz wählen nur wenige Frauen typische Männerberufe

Auch heute noch gelten viele Berufe als typische Frauen- oder Männerberufe. Zwar können Tätigkeiten ihre geschlechtliche Zuweisung über die Zeit hinweg verändern, wie dies beispielsweise bei Primarlehrpersonen geschehen ist. Ausserdem sind die Zuweisungsmuster je nach Land sehr verschieden und auch nicht überall gleich stark ausgeprägt. So gelten beispielsweise technische Berufe in Teilen Asiens nicht als typische Männerberufe, und körperlich anstrengende Feldarbeit wird in zahlreichen Län-

dern des Südens als typische Frauenarbeit verstanden. Bei der Geschlechtertypisierung von Berufen handelt es sich folglich um kulturell geprägte und damit auch veränderbare Vorstellungen davon, welche Tätigkeiten eher Männern entsprechen und welche eher Frauen.

Ausgerechnet in der Schweiz, deren Berufsbildungssystem in internationalen Vergleichen oft als vorbildlich dargestellt wird, ist die berufliche Geschlechtersegregation, das heisst die Trennung der Berufe in frauen- und männerdominierte Tätigkeiten, sehr viel stärker ausgeprägt als in

anderen Ländern. Trotz vielfältigen Fördermassnahmen beginnen auch heute noch sehr wenige Männer die Ausbildung zum Fachmann Betreuung und nur wenige Frauen werden Elektroinstallateurinnen. Für diese geschlechtsspezifischen Berufswege sind eine Reihe Mechanismen verantwortlich, die sich gegenseitig verstärken. So ist es für junge Erwachsene in der Schweiz nach wie vor schwieriger, einen geschlechtsuntypischen Berufswunsch zu verwirklichen als einen geschlechtstypischen. Der Schweiz entgeht dadurch ein grosses Potenzial an Fähigkeiten und Begabungen.

Im Rahmen der Studie «Persistenz und Wandel von Geschlechterungleichheiten in Ausbildungs- und Berufsverläufen» wurden junge Erwachsene rückblickend zu ihren Erfahrungen bei der Berufswahl befragt. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Berufsfindung als ein langfristiger Prozess verstanden werden muss, der schon in der frühesten Kindheit beginnt. Bereits Kleinkinder lernen in täglichen Interaktionen mit ihrem Umfeld, was als mädchenhaft und was als jungenhaft gilt, und nennen geschlechtstypische Wunschberufe.

Selbstsortierungsmechanismus

Wenn sie als Jugendliche beginnen, sich konkret mit möglichen Berufsfeldern auseinanderzusetzen, ist ihr Blick in vielen Fällen bereits von Anfang an auf geschlechtstypische Berufsfelder eingeschränkt und blendet andere Interessen und Talente systematisch aus. Illustrieren lässt sich dieser Selbstsortierungsmechanismus am Beispiel eines jungen Mannes, der erst Automatiker lernt und über eine Zweitausbildung in den Pflegeberuf wechselt, wo er seine eigentliche Berufung findet. Er erzählt rückblickend: «In der Sekundarschule war

einfach so ein Credo, Männer machen irgendetwas Technisches und die Frauen irgendetwas in die soziale Richtung oder Büro, sodass ich gar nicht den Zugang hatte oder das gar nicht gesehen habe, dass es noch andere Sachen gibt.» Das Wissen um diese Engführung des Blicks, mit dem Jugendliche bereits in den Berufsfindungsprozess eintreten, ist zentral. Schule und Berufsberatung können dieser Engführung entgegenwirken, indem sie bewusst und systematisch

Fortsetzung Seite 24



Lernender Fachmann Gesundheit im Spital Einsiedeln.

die Alternativen jenseits geschlechtstypischer Berufsfelder ins Blickfeld rücken.

Trägerisches Gefühl des Passens

Junge Erwachsene, die untypische Berufswünsche verwirklicht haben, haben aus ihrem Umfeld auffällig häufig bestärkende Rückmeldungen erhalten. Sie erzählen von Menschen, die positiv auf ihre Berufswahl reagiert, sie gefördert und immer wieder darin bestärkt haben, ihren untypischen Weg zu gehen. Diese Förderung kann von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern oder auch Bekannten ausgehen. Eine besondere Rolle spielen in der Schweiz die Betriebe, die Lehrstellen vergeben. Ausbilderinnen und Ausbilder verlassen sich bei der Auswahl des Nachwuchses oft auf ihr

Bauchgefühl und entscheiden intuitiv, welche Jugendlichen in ihren Betrieb passen. Dieses Gefühl des Passens entsteht in erster Linie bei Menschen, die der eigenen Person oder den bestehenden Teammitgliedern ähnlich sind. Sich darauf zu verlassen, fördert deshalb nicht eine optimale Auswahl nach Qualifikation und persönlicher Eignung, sondern Homogenität. Dieser Mechanismus wirkt nachweislich auch in Bezug auf das Geschlecht. In männertypischen Berufen wird ein männlicher Bewerber auch gegenüber besser qualifizierten und begabteren weiblichen Bewerberinnen oft als passender wahrgenommen. Sich dieser Neigung bewusst zu sein, hilft, ihr bei der Auswahl von Lernenden aktiv entgegenzusteuern. Ausbilder können dadurch sowohl

besser qualifizierte und begabtere Lernende gewinnen als auch genau jene Fördererrolle übernehmen, die es Jugendlichen ermöglicht, ihre untypischen Berufswünsche zu verwirklichen. Oder in den Worten einer jungen Elektrikerin mit grossem Berufsstolz, die über ihre Lehrstellenzusage erzählt: «Der Lehrmeister hat gesagt, ich will es probieren, ob es klappt. Es wäre mal was anderes.»

Berufe zeichnen Lebensläufe vor

Ein weiterer entscheidender Mechanismus betrifft die geschlechtsspezifisch tendenziell unterschiedlichen Vorstellungen der Jugendlichen zu ihrer Lebensplanung. Junge Männer überlegen im Berufsfindungsprozess eher, ob sie bereits mit 16 einen Lehrlingslohn verdienen, ob sie sich im

Beruf weiterentwickeln und mit der Zeit verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen können und ob sie später genügend verdienen, um eine Familie zu gründen. Junge Frauen überlegen in der Tendenz eher, ob sie im Beruf Teilzeit arbeiten können und ob sie nach einer Kinderpause die Chance haben, wieder einzusteigen. Viele Berufe sind implizit entweder auf eine frauen- oder auf eine männertypische Erwerbslaufbahn zugeschnitten. Ihre Arbeitsorganisation wirkt bei der Berufswahl als subtiler Sortierungsmechanismus und verstärkt die berufliche Geschlechtersegregation.

Auch Ausbildungen folgen der Typisierung

Zwar haben die jüngsten Reformen des Schweizer Berufsbildungssystems sehr viel dazu beigetragen, auch in frauentypischen Berufen Wege zur weiteren Qualifikation zu eröffnen und die Durchlässigkeit zwischen Berufen zu erleichtern. Noch immer sind jedoch männertypische Berufe eher über betriebliche Ausbildungsgänge, frauentypische häufiger über schulische Ausbildungsgänge zu

sowieso nichts.» Teilzeitjobs, führt sie weiter aus, gibt es dort höchstens im Lager oder im Büro.

Die Unvereinbarkeit bestimmter Berufe mit antizipierten Familienrollen trägt dazu bei, dass Jugendliche gar nicht erst eine Ausbildung wählen, die mit ihren längerfristigen Lebensplänen unvereinbar scheint. Um diesen Einfluss auf die Berufswahl zu wissen, ermöglicht es, bei der Neugestaltung von Ausbildungen oder der Arbeitsorganisation in einem Betrieb zu reflektieren, ob Ausbildungsgänge oder konkrete Stellen tatsächlich sowohl männer- als auch frauentypische Erwerbslaufbahnen ermöglichen. Die geschilderten Mechanismen verstärken sich gegenseitig und tragen in ihrem Zusammenwirken dazu bei, dass geschlechtsuntypische Berufswünsche nach wie vor selten und schwierig zu verwirklichen sind: Ausbildungen und Stellen werden für das eine

oder andere Geschlecht als geeignet wahrgenommen, sie werden entsprechend ausgestaltet und die Lernenden werden auch aufgrund ihres Geschlechts dafür ausgewählt.

Gegensteuern ist notwendig

Dadurch tragen alle Beteiligten dazu bei, die Geschlechtersegregation im Beruf fortzuschreiben. Es braucht also ein bewusstes, aktives Gegensteuern, um die subtilen Selbstsortierungsmechanismen auszugleichen und Frauen und Männern in allen Berufen gleiche Chancen zu eröffnen. Nur durch das Wissen um die eigenen Stereotypisierungen und deren fortwährendes kritisches Hinterfragen kann verhindert werden, dass Fähigkeiten und Begabungen verloren gehen – bei Männern mit Talent für Pflege- und Lehrberufe ebenso wie bei Frauen mit einer Affinität für Bau- und technische Berufe.

«Viele Berufe sind implizit entweder auf eine frauen- oder auf eine männertypische Erwerbslaufbahn zugeschnitten.»

erreichen, die während der Ausbildung keinen Verdienst ermöglichen. Ausserdem ist die Organisation der Arbeit in männertypischen Berufen auf Vollzeitstellen und in frauentypischen Berufen auf Teilzeitstellen ausgelegt. Das Beispiel der Elektrikerin zeigt, dass sie bereits damit rechnet, ihren geliebten Beruf nach der Familiengründung nicht mehr ausüben zu können: «Wenn Kinder da sind, geht es nicht. Auf dem Bau ist dann

Geschlechterungleichheiten erforscht

Die Studie der Universität Basel basiert auf Daten der TREE-Studie, die Jugendliche aus der ganzen Schweiz über zehn Jahre hinweg auf ihrem Ausbildungsweg begleitet hat. Ergänzend zu den quantitativen Auswertungen wurden teilnarrative biografische Interviews geführt. Das Projekt unter der Leitung von A. Maihofer, M. Bergmann und S. Hupka-Brunner wurde vom Schweizerischen Nationalfonds (NFP 60) finanziert.

Die neuen Windows 8 Tablets

Zahlreiche neue Windows 8-Tablets kommen in diesen Tagen auf den Markt. Was ist dabei zu beachten? Vor einem Kauf müssen eine Reihe von Überlegungen angestellt werden. Wir haben mehrere Geräte getestet und Ihnen die wichtigsten Punkte zusammengestellt, welche zu beachten sind. Dabei wird dem neuen Microsoft Surface auf Grund des innovativen Ansatzes am meisten Platz eingeräumt. Die genannten Punkte gelten jedoch auch für alle anderen Geräte. Wenn Sie sich an den nachstehenden Kriterien orientieren, können Sie Fehlkäufe vermeiden.

Von Simon Rickenbacher, Partner MIT-GROUP

Die wichtigsten Informationen für den Kaufentscheid

Gerätetypen und Formfaktoren

Die Windows 8-Welt bietet eine Reihe von neuen Gerätekonzepten, die verschiedenen Nutzungsszenarien ermöglichen, welche je ihre Vor- und Nachteile haben:

- Reine Tablets wie Microsoft Surface oder Dell Latitude 10: Geringes Gewicht und wenig benötigter Stauraum, Tastatur in Abdeckung integriert oder als mit dem Gerät zusammenfügbare Ergänzung. Zusammen mit Office und der Möglichkeit der Maussteuerung sind die Tablets heute vollständig businesstauglich und erlauben entsprechendes hochmobiles Arbeiten. Bei Tablet-Lösungen müssen für rechenleistungsintensive Anwendungen noch Einschränkungen in der Performance gemacht werden.

weise recht hoch, vor allem, wenn es ein bisschen mehr Leistung sein darf, zudem hat der Anwender zwingend immer das ganze Gerät dabei.

- Desktops mit Touch-Screens als Standalone-Systeme: Es gibt verschiedene komplette Desktopsysteme wie etwa der HP ENVY 23, welche mit einem Touch-fähigen Bildschirm ausgestattet sind und damit die Wahl zwischen verschiedenen Bedienungsmodi lassen. Solche Geräte sind wegen der grossen Bildschirmdarstellung auch für Leute mit einer Sehschwäche geeignet.

- Sticks mit Windows 8 To Go: Ältere Systeme können mit einem separaten Touch-fähigen Monitor ausgestattet und anschliessend als Basis für den Windows 8-Betrieb mit USB-Stick dienen (mehrere Benutzer mit je individuellem Stick nutzen dieselbe Ge-

te einem unbedingt auch gefallen. Besonders zu beachten ist – deshalb sei hier nochmals explizit darauf hingewiesen – dass sich Windows 8-Tablets, im Gegensatz zum iPad, auch mit Maus/Touch Pad bedienen lassen, den Betrieb von Microsoft Office und – je nach Typ – auch sämtlicher herkömmlicher Applikationen ermöglichen.

Überlegen Sie vor dem Kauf, wo und wie Sie das System einsetzen möchten. Erstellen Sie einen Anforderungskatalog und evaluieren Sie anschliessend mögliche «Kandidaten».

Prozessor

Die heutigen Geräte verfügen über verschiedene Prozessortypen, welche mit unterschiedlichen Leistungsmerkmalen und Energiebedarf verbunden sind, die wichtigsten:

- ARM (Advanced RISC Machines)-Systeme bieten eine längere Batterielaufzeit, dafür weniger Leistung. ARM-Geräte werden ausschliesslich mit dem 32-Bit-Betriebssystem Windows 8 RT betrieben. Beispiel eines ARM-Systems ist das bereits erhältliche Microsoft Surface mit Windows RT, welches mit einem NVIDIA Tegra 3 Prozessor ausgestattet ist.

- Die leistungsfähigeren, Intel-Ivy Bridge basierten Tablets benötigen mehr Energie, bringen jedoch die höchste Leistung. Das Surface Pro, welches im Januar 2013 erscheint, wird auf dieser Architektur basieren. Der Nachfolger der Ivy Bridge-Mikroarchitektur mit der Bezeichnung Haswell befindet sich bereits in den Startlöchern (Markteinführung voraussichtlich im 2. Quartal 2013). Nebst einer neuen Speicherverwaltung wird mit Einführung der neuen

rätebasis). Dank der vergleichsweise tiefen Systemanforderungen kann auf diese Weise noch manches betagte System für wenige hundert Franken modernisiert werden.

Vor allem im Zusammenhang mit dem Surface zeigt sich, dass auch Nicht-Apple-Tablets schön und funktional sein können. Es wird höchste Zeit, dass sich Hardwarehersteller vom Plastikraketen-Design verabschieden. Ein Gerät, das man täglich nutzt, soll-

«Überlegen Sie vor dem Kauf, wo und wie Sie das System einsetzen möchten.»

- Ultrabooks/Convertibles wie das Dell XPS 12: Solche Geräte können entweder als Ultrabook oder als Tablet genutzt werden. Beim Lenovo Ideapad Yoga 13 kann der Bildschirm quasi «umgeklappt» werden, beim Dell XPS wird der Bildschirm in einem Rahmen gedreht. Die Ultrabook bzw. Convertible-Systeme sind aktuell eher als «Evolutionen» des bisherigen Ultrabook-Formfaktors zu sehen, wo man alles benötigte Zubehör schon dabei hat. Die Preise sind teil-



Philipp Rutz von Microsoft präsentiert das Surface für Windows RT.

Architektur vor allem die Grafikleistung noch einmal deutlich erhöht.

- Intel Atom-Prozessoren benötigen etwas weniger Energie, bringen aber auch deutlich weniger Leistung als Ivy-Bridge Systeme. Im Falle des Surface verkürzt sich die Betriebsdauer der Pro-Version mit Intel Core i5 (Ivy Bridge) bei voller Batterie auf rund die Hälfte eines Surface mit Windows RT, d.h. rund 4 statt 8 Stunden – sowohl wegen der Prozessorleistung als auch wegen des grösseren Displays. Gleichzeitig wird

die Pro-Version auch schwerer (und dicker) sein als die ARM-Variante. Bei Tablets mit fest integrierten Akkus sind die Benutzer auf die Laufzeit der eingebauten Stromquelle bzw. auf die nächste Steckdose angewiesen. Klären Sie diesen Punkt vorgängig ab, wenn das ein Thema sein sollte. Insgesamt müssen Sie zuerst klären, welche Anwendungen auf dem neuen Gerät betrieben werden sollen. Je nach Anforderungen tut es auch ein etwas leistungsärmeres, dafür aber stromsparenderes System.

Betriebssystem, Office und Software

Windows 8 Tablets werden mit zwei Versionen von Windows 8 ausgeliefert. Windows 8 RT, welches auf ARM-basierten Geräten läuft, bringt eine Reihe von empfindlichen Einschränkungen mit sich. Erstens können Sie nur Apps aus dem Windows Store installieren, zweitens können Sie ausschliesslich das vorinstallierte

Fortsetzung Seite 28



Neue Windows 8-Ultrabooks der Marken Samsung und Asus, inkl. Nokia Lumia 900 Testgerät in Weiss und Surface RT (rechts hinten).

Office 2013 Home & Business nutzen. Dort sind Outlook oder etwa auch Access nicht mit dabei. Wer also auch mobil mit dem vollen Outlook-Funktionsumfang arbeiten möchte, wird hier nicht glücklich mit Windows RT. Zwar bietet Exchange in der Version 2013 auch eine Offline-Version der Outlook Web App, aber es dürfte noch eine Weile dauern, bevor dies auch für Endkunden zugänglich sein wird. Windows 8 RT funktioniert auch nicht zusammen mit Java-Programmen welche das Java Runtime Environment benötigen (nicht zu verwechseln mit JavaScript, welches browserseitig, d.h. seitens Internet Explorer 10, unterstützt wird). Wenn Sie unabhängig vom Windows Store Applikationen installieren und

nutzen wollen oder Outlook intensiv nutzen, kommen Sie an Windows 8, Windows 8 Pro oder Windows 8 Enterprise nicht vorbei. Überlegen Sie unbedingt, welche ältere Software auf dem Gerät laufen muss und testen Sie die Lauffähigkeit vorgängig. Auch wenn praktisch alle unter Windows 7-Systemen lauffähigen Applikationen mit Windows 8 betrieben werden können, kann es Ausnahmen geben. Wenn Sie von älteren Betriebssystemen her kommen, ist eine solche Abklärung ohnehin unerlässlich.

Speicher

Wenn Sie ein ARM-Gerät mit Windows RT erwerben, können Sie nur Apps aus dem Windows Store installieren. Hier reicht weniger Speicher

länger. 64 GB Hauptspeicher sollten es trotzdem im Minimum sein, vor allem weil Ihnen wegen der Belegung durch Systemprogramme und das Betriebssystem ohnehin nicht der ganze Speicher zur Verfügung steht (bei 64 GB sind zirka 45 GB zur freien Verfügung, bei 32 GB rund die Hälfte). Sie haben natürlich jederzeit die Möglichkeit, die Geräte mit einer SD-Karte (microSDXC-Port) zu erweitern. Externer Speicher kann zudem über einen USB-Stick oder einer USB-Festplatte genutzt werden. Bei den Surface-Geräten wird USB 3.0 erst ab der Pro-Version unterstützt. Externe Peripheriegeräte gehen jedoch zu Lasten der Mobilität und zu Lasten der Betriebsdauer der Geräte auf Grund des erhöhten Energiebedarfs.

Wenn Sie ein Gerät mit Windows 8 (ausser RT-Version) und Intel-Prozessor kaufen, können Sie auch herkömmliche Applikationen frei installieren – hier fällt der Speicher deutlich mehr ins Gewicht und Sie sollten mindestens in Richtung 128 GB, besser noch 256 GB gehen.

Display

Ein viel beachteter und vieldiskutierter Aspekt bei Tablets ist die Bildschirmauflösung. Das aktuelle Surface mit Windows RT wird mit einer Auflösung von 1366x768 Pixel betrieben. Das ist deutlich weniger als die 2048x1536 Pixel des Retina Display eines iPads der neusten oder vorletzten Generation. ABER: Es zählt nicht bloss die Auflösung, sondern vielmehr die Bildqualität, die beim Surface mit ClearType sub-pixel Rendering und einem einschichtigen LCD/Touch-Panel erzielt wird, welche dünnere Bildschirme, damit weniger Refraktionen und schliesslich einen besseren und längeren Betrieb mit weniger Einschränkungen möglicher Betrachtungswinkel bei hellem Licht ermöglicht. Zudem werden auf dem iPad-Display viele Inhalte schlicht hochskaliert, wobei ein Teil der gigantischen Auflösung in vielen Anwendungsfällen gar nicht verwendet wird. Ein weiteres Plus des Surface ist die Gorilla Glass-Oberfläche, welche sehr kratzresistent ist und zur sehr guten und «wertigen» Verarbeitungsqualität des Gerätes passt.

Testen Sie Displays von Mobilgeräten auf Grund der beabsichtigten Verwendungszwecke unabhängig von der Auflösung unbedingt aus – am besten nicht nur im optimal beleuchteten Verkaufsraum, sondern draussen bei Tageslicht. Dasselbe gilt auch für den Kauf von Smartphones.

Connectivity

Um an dieser Stelle nochmals die Surface-Geräte zu referenzieren: 3G oder LTE werden (derzeit) nicht unterstützt. Das Gerät ist mit allen gängigen Wireless Standards (a/b/g/n) und Bluetooth 4.0 ausgestattet. Die fehlende Mobilfunk-Unterstützung

ist jedoch auch fürs mobile Arbeiten kein Killerargument. Nutzer haben ihr Smartphone sowieso dabei, welches dann vom Tablet als Hotspot verwendet werden kann. Überhaupt hat die Ausstattung mit 3G oder LTE ja dann auch zur Folge, dass eine entsprechende zusätzliche SIM-Karte mit Abo angeschafft werden müsste. Es ist aus finanziellen Überlegungen weit sinnvoller, ein einziges Gerät mit einem guten Abo mit ausreichend Datenvolumen auszustatten (wir empfehlen das Smartphone, das immer mit dabei ist) und bei allen weiteren Geräten möglichst auf zusätzliche Abos zu verzichten. Selbst wenn Sie Geräte mit Abo günstiger erwerben können, wird die Einsparung beim Gerätekauf durch die vertraglich festgelegte Abolauzeit in jedem Fall wettgemacht – zu Gunsten des Verkäufers. Grössere Updates und Apps können Sie via WLAN herunterladen.

GPS / weitere Extensions

Anwender, welche Ihr Gerät «im Feld» verwenden und dabei GPS-Funktionen nutzen wollen oder müssen, sollten unbedingt auf die Integration der entsprechenden Komponenten achten. Nicht alle Tablets/Mobilgeräte enthalten GPS-Komponenten. Falls Sie die eingebauten Kameras für mehr als Schnappschüsse verwenden wollen, wäre diese ebenfalls zu testen. Vielfach dürfte jedoch nicht das Tablet, sondern eher das Smartphone als Kleinkamera figurieren, da weitaus praktischer in der Handhabung.

Ersetzen hochmobile Windows 8 Geräte den Desktop/ das Notebook?

Die Antwort lautet kurz: Teilweise ja. Etwas ausführlicher: Nutzer, welche vorwiegend mit Standardprogrammen (Microsoft Office) arbeiten, können mit den bereits heute auf dem Markt erhältlichen Geräten vollkommen glücklich werden, falls die Einschränkungen keine Rolle spielen, dann auch mit einem ARM-Gerät – sie können inskünftig für alle Anwendungsbereiche auf Ihr neues Tablet

setzen. Nutzer hingegen, welche mit sehr leistungshungrigen Applikationen (z.B. die Produkte von Adobe, allgemein grafisch orientierte Lösungen) arbeiten, müssen vorläufig auf eine 2-Geräte-Strategie setzen, wenn sie nicht sehr viel Geld für wirklich leistungsfähige Convertibles oder Ultrabooks ausgeben wollen (was dann aber wieder zu Lasten der Mobilität geht): Das bisherige Notebook oder der Desktop PC als Power-House und das Tablet als schlanke Variante für unterwegs. «Gamer», welche anspruchsvollere, grafisch aufwändigere Titel spielen – auch solche gibt es unter den heutigen Unternehmerinnen und Unternehmern – müssen auf das hochmobile Business- und Entertainment-Center noch ein wenig warten.

Unsere aktuelle Empfehlung

Auf Grund unserer Praxistests sprechen wir für die Surface-Geräte von Microsoft unsere Empfehlung aus. Die Geräte sind wirklich hochmobil, ästhetisch und mit dem Touch Cover und dem überzeugend einfachen Bildschirmständer innovativ in der Bedienung. User, welche auf ein vollwertiges Outlook und freies Installieren von Applikationen früherer Betriebssysteme verzichten können, sind mit der Windows RT-Variante hervorragend bedient. Power-User sollten auf jeden Fall auf die Pro-Variante warten, die im Januar 2013 auf den Markt kommt oder dann die bereits verfügbaren Modelle anderer Hersteller in Betracht ziehen, welche aber vom Design und dem Mobilitätsfokus her noch nicht an die Microsoft-Geräte heranreichen.

Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann lud in Martigny zur 8. nationalen Lehrstellenkonferenz. Mit Sozialpartnern und Akteuren aus Politik und Wirtschaft diskutierte er bildungspolitische Massnahmen mit dem Ziel, Unternehmen aller Branchen mit geeigneten Fachkräften zu versorgen. Am Nachmittag ehrte der Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements EVD im Rahmen des 10. Tages der Berufsbildung die Elite des Schweizer Berufsnachwuchses.



Bundesrat Johann Schneider-Ammann.

pd. Die jährliche nationale Lehrstellenkonferenz wurde 2005 ins Leben gerufen, um dem damaligen Lehrstellenmangel zu begegnen. Inzwischen präsentiert sich der Lehrstellenmarkt deutlich stabiler und die Lehrstellenkonferenz hat sich als Plattform etabliert, um andere aktuelle Herausforderungen für die Berufsbildung zu erörtern. In Martigny standen die Auswirkungen des Strukturwandels und die Gefahr einer schleichenden Deindustrialisierung im Fokus der Gespräche zwischen Bundesrat Johann N. Schneider-Ammann, Vorsteher des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements EVD, und den Spitzen der Verbundpartner. Wie andere Industrienationen hat sich auch die Schweiz in den letzten Jahren immer mehr zur Dienstleistungsgesellschaft gewandelt. Drei

Viertel aller Erwerbstätigen sind heute im Dienstleistungssektor tätig. Wenn angesichts der weltweit schwierigen Wirtschaftslage Investitionen in der Schweiz ausbleiben, ist der Schweizer Wirtschaftsstandort mit seinem traditionell breiten Branchenmix gefährdet. Vor diesem Hintergrund verabschiedeten die Teilnehmenden der Lehrstellenkonferenz bildungspolitische Massnahmen, um diesen Herausforderungen zu begegnen und die Schweiz als breit diversifizierte Volkswirtschaft zu stärken. So sollen noch mehr Junge und insbesondere junge Frauen für technische Berufe motiviert und mit Nachholbildung mehr Fachkräfte rekrutiert werden. Zudem soll das Potenzial von Migrantinnen und Migranten gezielter genutzt werden. Die höhere Berufsbildung soll gestärkt und ihr Potenzial für den

Werk- und Denkplatz Schweiz ausgeschöpft werden. Parallel dazu werden Lehrbetriebe durch schlanke Prozesse administrativ entlastet.

Neben dem Schwerpunktthema Deindustrialisierung liess sich die Lehrstellenkonferenz über den Stand der Folgearbeiten zum letztjährigen Thema Berufliche Mobilität informieren. Im Weiteren wollen die Verbundpartner an den bewährten Massnahmen festhalten, die Jugendliche beim Übergang in den Arbeitsmarkt unterstützen; namentlich Brückenangebote, Coaching/Mentoring, Case Management Berufsbildung, Lehrstellenförderung und Lehrbetriebsverbände.

Lehrstellenbarometer: Stabiler Lehrstellenmarkt

Das an der Lehrstellenkonferenz veröffentlichte Lehrstellenbarometer mit Stichtag 31. August 2012 zeichnet ein stabiles Bild des Lehrstellenmarkts: Das Angebot an Lehrstellen bei den Unternehmen übertrifft die Eintritte in die berufliche Grundbildung bei den Jugendlichen. Insgesamt wurden leicht weniger Lehrstellen angeboten als im Vorjahr; die Anzahl unbesetzter Lehrstellen blieb jedoch stabil. Im Vergleich zum Vorjahr traten mehr Jugendliche in eine berufliche Grundbildung ein. Die Zahl der Jugendlichen in der so genannten «Warteschlange» ging weiter zurück.

• Das Lehrstellenangebot der Unternehmen lag hochgerechnet bei 92'000 (2011: 93'500). Davon wurden 85'000 Lehrstellen vergeben (2011: 87'000); 7'000 Lehrstellen sind offen geblieben (2011: 6'500). Die meisten unbesetzten Lehrstellen finden sich in technischen Berufen, in der Baubranche oder im verarbeitenden Gewerbe.



Die Goldmedaillengewinner 2012 der Schweizermeisterschaften.

- Die Anzahl Jugendlicher mit Interesse an einer beruflichen Grundbildung betrug hochgerechnet 96'500 Personen (2011: 90'000). 80'500 Jugendliche haben eine berufliche Grundbildung begonnen (2011: 72'500).
- Die Anzahl Jugendlicher, die sich im Jahr 2012 vor der Ausbildungswahl befanden und sich für das Jahr 2013 für eine Lehrstelle interessierten oder bereits eine Zusage für eine Lehrstelle für 2013 haben («Warteschlange»), ging gegenüber dem Vorjahr mit 17'000 leicht zurück (2011: 17'500). 95% aller Jugendlichen vor der Berufswahl haben laut Befragung im August eine Lösung in Aussicht; 5 Prozent bezeichneten sich als arbeitslos bzw. ohne Beschäftigung.

«Lehrbetriebe sollen durch schlanke Prozesse administrativ entlastet werden.»

Im Anschluss an die nationale Lehrstellenkonferenz standen am Nachmittag junge Berufsleute im Rampenlicht, die hervorragende Leistungen erbracht haben. Im Rahmen des 10. Tages der Berufsbildung ehrten Bundesrat Schneider-Ammann und der Walliser Staatsrat Claude Roch die Medaillengewinnerinnen und -gewinner der Schweizer Berufsmeisterschaften und die Teilnehmenden der EuroSkills 2012.

«Alles ist möglich!», rief Schneider-Ammann aus, denn ein grosses Plus des Schweizer Berufsbildungssystems sei die Durchlässigkeit, mit jedem Beruf stünden alle Wege offen. Das zeigten Beispiele früherer Medaillengewinner und -gewinnerinnen, die heute erfolgreiche, selbstständige Unternehmer seien. Das Erfolgsmodell der dualen Berufsbildung trage dazu bei, dass die Schweiz eine der tiefsten Jugendarbeitslosen-Quoten weltweit aufweise.

Guter Rat nicht teuer

Mehr Erfolg für Ihr Unternehmen

30 | adlatus
Jahre Netzwerk von Erfahrung und Kompetenz

www.adlatus-zs.ch

EWS
ELEKTRIZITÄTWERK SCHWYZ AG

Elektrizitätswerk Schwyz AG · Strehlgasse 11 · 6430 Schwyz
Tel. 041 818 33 33 · info@ews.ch

Ihre Energiedienstleisterin
in der Region

www.ews.ch

Immobilien mit
Raum und Sonne



Rickenbachstr. 105
Postfach 154
6431 Schwyz

Tel. 041 819 37 22
www.bovesta.ch

Wenns ums Auto geht.

Garage-Reichlin in Küsnacht SZ und Baar ZG

Garage-Reichlin.ch

UNSERE MARKEN:



REPARATUREN
ALLER MARKEN!

Garage-Reichlin AG
Grepperstr. 86-92
6403 Küsnacht am Rigi

T 041 854 77 88
www.garage-reichlin.ch
info@garage-reichlin.ch

MÖWA
PLANUNG GmbH

- Ing.-Büro für Haustechnik
- Energiekonzepte
- Heizung
- Lüftung
- Sanitär

Grepperstrasse 45A
CH-6403 Küsnacht
www.moewa.ch

Tel. +41 41 854 77 00
Fax +41 41 850 77 01
awa@moewa.ch

Ihr Getränkelielieferant

041 811 77 77



Gewerbe Muota, Ibach/SZ

www.kuettel-getraenke.ch

info@kuettel-getraenke.ch

FÖHN
TRANSPORTE

CH-6414 Oberarth

Tel. 041 855 40 13
Fax 041 855 19 63

www.foehn-transport.ch
info@foehn-transport.ch

- Lagern
- Kommissionieren
- Spedieren

Altersvorsorge und steuerliche Aspekte

Der langfristige und gezielte Aufbau der Altersvorsorge wird immer wichtiger. Dabei darf jedoch die Steuerplanung nicht vernachlässigt werden.

Von Pius Waser, Gewerbe-Treuhand AG, Küsnacht am Rigi

Soll ich mich freiwillig in die berufliche Vorsorge einkaufen? Wie hoch soll der Einkaufsbetrag in etwa sein?

Freiwillige Einkäufe in die berufliche Vorsorge können vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden. Auf den meisten Vorsorgeausweisen ist die aktuelle Lücke ersichtlich. Ein Einkauf sollte immer gestaffelt getätigt werden, damit die Steuerprogression mehrmals gebrochen werden kann. Wie hoch der Einkaufsbeitrag sein soll, damit eine optimale Rendite erzielt wird, berechnen die Steuer- und Vorsorgespezialisten.

Durch die Scheidung musste ich einen Teil meines Pensionskassenguthabens an meinen Partner/meine Partnerin abgeben, kann ich diese Lücke bei einem Einkauf steuerlich geltend machen?

Wiedereinkäufe nach einer Scheidung sind in jedem Fall steuerlich abziehbar.

Wie lange bleibt das Vorsorgekapital nach dem Einkauf gesperrt?

Das einbezahlte Kapital und die daraus resultierenden Leistungen bleiben nach einem Einkauf drei Jahre gesperrt. Wenn bei der Pensionierung ein Kapitalbezug gewünscht wird, muss der letzte Einkauf somit mindestens drei Jahre vorher erfolgt sein.

Was passiert mit dem Alterskapital im Todesfall vor der ordentlichen Pensionierung?

Das Vorsorgereglement gibt darüber Auskunft, was mit dem Alterskapital im Todesfall passiert. Die Begünstigungsordnung im Todesfall ist bei einem Einkauf unbedingt zu beachten. Bei Konkubinatspaaren ist eine gegenseitige schriftliche Begünstigung notwendig.

Ich möchte mein Pensionskassenkapital gestaffelt beziehen, um die Steuerprogression zu mildern. Ist das möglich?

Grundsätzlich kann das Alterskapital bei Aufgabe der Erwerbstätigkeit fünf Jahre vor der ordentlichen Pensionierung oder je nach Reglement bereits ab dem 58. Altersjahr bezogen werden. Bei sachlich begründeter und effektiv gelebter Teilpensionierung gilt ein Bezug des Kapitals in zwei Schritten steuerlich als unbedenklich. Beispiel: Teilpensionierung im Alter von 62 Jahren und Bezug des Alterskapitals zu 50%. Restlicher Bezug in Renten- oder Kapitalform im Alter von 65 Jahren.

Wie wird das Kapital bei der Auszahlung besteuert?

Vorsorgegelder der 2. und 3. Säule werden getrennt vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz besteuert. Dabei ist zu beachten, dass Gelder der 2. und 3. Säule im Bezugsjahr für die Steuerprogression zusammengezählt werden. Eine gestaffelte Auszahlung ist daher unbedingt zu planen.

ANZEIGE

diga **KMU**
möbel **Bürolösungen.**

Vom einfachen Schreibtisch bis zur massgeschneiderten Bürolandschaft. Wir planen Ihr Büro genau nach Ihren Bedürfnissen. Und das Beste: Dank attraktiven Gewerbedingungen erhalten Sie hochwertige Qualitätsbüros zu den garantiert tiefsten Preisen am Markt.

1023 Crissier/Lausanne	1700 Fribourg/Nord	4133 Pratteln/BL
8953 Dietikon/Zürich	8854 Galgenen/SZ	9532 Rickenbach/Wil
8600 Dübendorf/Zürich	4614 Hägendorf/Olten	
6032 Emmen/Luzern	3421 Lyssach/Bern	

I d'iga muesch higa!

www.diga.ch

Wir feiern 75 Jahre Bürokompetenz

Die Steuern beim Jahresabschluss

Egal ob Kleinunternehmer, mittelständischer Gewerbler oder Grossunternehmen – das Thema zu Jahresbeginn lautet bei allen gleich: Der Jahresabschluss steht an! In diesem Zusammenhang geht es für Sie als Unternehmer in erster Linie darum, die vergangenen zwölf Monate aus wirtschaftlicher Perspektive zu beurteilen. Wichtig: Je früher Ihnen die Zahlen des abgelaufenen Jahres vorliegen, desto schneller können Änderungen und Anpassungen beschlossen und im neuen Jahr unverzüglich umgesetzt werden. Doch Achtung: Beim Erstellen des Jahresabschlusses sollten Sie auch das Thema Steuern beachten. Denn was Sie hier verpassen, können Sie später nicht mehr nachholen!

Frage...

Was muss ich als Unternehmer beim Jahresabschluss in Sachen Steuern beachten?

Antwort...

Personenunternehmen

Führen Sie Ihr Unternehmen als Einzelunternehmen oder in Form einer Personengesellschaft (Kollektivgesellschaft, Kommanditgesellschaft), sollten Sie sich insbesondere aus steuerlichen Gründen überlegen, ob dies (noch) die richtige Rechtsform darstellt. Falls dem so ist (und dies ist durchaus nicht ungewöhnlich), müssen Sie sich bewusst sein: Die Höhe des Reingewinns bestimmt direkt sowohl Ihre Steuerlast als auch die Höhe Ihrer Sozialabgaben. So genannte «Bilanzkosmetik», d.h. die Gestaltungsmöglichkeiten bei der Höhe der Abschreibungen, den Rückstellungen sowie beim Bewerten der angefangenen Arbeiten, wirkt sich direkt auf die Höhe des Reingewinns und damit auf Ihre Steuer- und Abgabelast aus. In der Folge zeigen wir Ihnen weitere interessante Gestaltungsmöglichkeiten auf, die übrigens auch für Einzelunternehmer und für Teilhaber an Personenunternehmen gelten.

Juristische Personen

Bei juristischen Personen (Aktiengesellschaft (AG), Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)) muss –

neben den üblichen Gestaltungsmöglichkeiten – die Frage der richtigen Lohnhöhe für den Aktionär geklärt werden. Der (Aktionärs-)Lohn wirkt sich zwar mindernd auf die Höhe des steuerbaren Gewinns aus; der Lohn ist beim Aktionär jedoch als ordentliches Einkommen zu versteuern und unterliegt den Sozialabgaben. Die Dividende, die aus erzielten Gewinnen rührt, muss versteuert, nicht aber gegenüber den Sozialversicherungsbehörden (insbesondere AHV) abgerechnet werden. Zumindest im Kanton Schwyz wurde die wirtschaftliche Doppelbelastung (Besteuerung des Gewinns und der Dividende) grösstenteils beseitigt. Die positive Folge: Vielfach resultiert eine erhebliche Einsparung bei den Sozialversicherungen.

Gestaltungsmöglichkeiten beim Jahresabschluss

Der so genannte «Warendrittel» ist hinlänglich bekannt. Daneben gibt es aber noch weitere Positionen in der Jahresrechnung, bei denen die Steuerverwaltung pauschale Wertberichtigungen zulässt. Dies betrifft z.B. die im Kanton Schwyz erlaubte Sofortabschreibung auf 1 Franken bei beweglichen Vermögenswerten sowie Immaterialgüterrechten. Bei Guthaben aus Lieferungen und Leistungen (Debitoren) wird auf Inlandforderungen eine pauschale Berichtigung um 10% und bei Auslandsforderungen um 15% zugelassen. Die Bewertung der angefangenen Arbeiten muss steuerlich mindestens zu den Herstellungskosten (aber auch nicht höher!) erfolgen. Gewisse Unternehmen können zusätzlich pauschale

Garantierrückstellungen von 2% bis 4% vornehmen.

Zudem lässt die Schwyzer Steuerverwaltung eine pauschale Rückstellung für Grossreparaturen von Liegenschaften in der Höhe von 1% bis max. 10% des Gebäudebuchwerts zu. Selbständig Erwerbende (Personenunternehmen) dürfen auch die auf dem Gewinn geschuldeten AHV-Beiträge in Abzug bringen. All diese Instrumente können Ihnen helfen, die Progression in die gewünschten Bahnen zu lenken oder den Gewinnausweis bei Kapitalgesellschaften zu steuern.

Gewinnausweis- und Gewinnausschüttungspolitik

Alle erwähnten Abschlussgestaltungsvarianten führen zu stillen Reserven und zu kurzfristigen Steuereinsparungen auf Gesellschaftsebene. In den letzten Jahren wurden die Gewinnsteuersätze für Gesellschaften im Kanton Schwyz wie in den meisten Kantonen massiv reduziert, und die Gewinne unterliegen keiner Progression mehr. Wenn aber Dividenden ausgeschüttet werden sollen, müssen frühere Gewinne in Form von Gewinnvortrag oder Reserven existieren oder neue Gewinne ausgewiesen werden. Gewinnausweis- und Gewinnausschüttungspolitik in KMU sind heute praktisch siamesische Zwillinge. Solange kein Wunsch oder Bedarf besteht, Gewinne auszuschütten, sollten stille Reserven gebildet werden. In der Beurteilung sind jedoch die späteren Steuerfolgen zu berücksichtigen. Dies gilt vor allem beim Festlegen des Unternehmenswerts (latente Steuerfolgen) oder bei Liquiditätsberechnungen.

Die Gewinnausschüttungspolitik in operativen Gesellschaften muss die Wünsche und Bedürfnisse beider Parteien, d.h. der Gesellschaft und der Anteilhaber, berücksichtigen. Aus Sicht der Gesellschaft sind vielleicht Gewinnausschüttungen aufgrund der Investitionsplanung usw. nicht angezeigt. Seitens der Anteilhaber besteht jedoch eine gewisse Erwartungshaltung. In KMU werden die Argumente aus Sicht der Gesellschaft meist höher gewichtet.

Anders sieht es oft bei Holdinggesellschaften aus. Hier stehen die privaten Ausschüttungswünsche meist nicht direkt in Konkurrenz zu unternehmerischen Bedürfnissen, ausser die Holding finanziert im Wettbewerb zu dritten Kapitalgebern die Tochtergesellschaften. Die Holding berücksichtigt in ihrer Ausgestaltung meist privat motivierte Vermögensanlageüberlegungen der Inhaber.

Gesellschaftsstruktur und Substanz

Wenn Sie über den aktuellen Jahresabschluss hinaus denken, bedeutet gute Steuerplanung auch, dass Sie rechtliche Strukturen steueroptimal wählen. KMU werden heute oft in einer einzigen Gesellschaft geführt. Konzernstrukturen mit Tochtergesellschaften usw. sind eher wenig verbreitet. In KMU wird grundsätzlich der Hauptzweck – namentlich das Erbringen von Dienstleistungen oder die Produktion von Gütern – erledigt. Nach einer Phase mit gutem Geschäftsgang und hohen Gewinnesparungen wird aber auch Substanz gehortet, die für den Betrieb nur teilweise oder gar nicht nötig ist wie Liegenschaften, Wertschriften oder andere Vermögensanlagen.

Eine solche substanzschwere Gesellschaft ist meist nicht nur aus Steuerüberlegungen wenig erstrebenswert. Es entsteht übermässiges Haftungssubstrat, das Risiken ausgesetzt ist. Oder die Substanz verhindert, dass eine spätere Nachfolgeregelung finanzierbar ist. Es ist darum auch in KMU durchaus überlegenswert, «Konzernstrukturen» wie Holding- oder Stammhausstruktur zu prüfen.

Gesellschaft und eigene Immobilien

Seit Einführung der Dividendenprivilegien ist es nur noch in seltenen Fällen sinnvoll, die Unternehmensliegenschaft privat zu halten und an die eigene Gesellschaft zu vermieten. Deshalb empfiehlt es sich, die Liegenschaft direkt im operativen Unternehmen oder in einer eigenen Immobiliengesellschaft zu halten. Welche Variante besser ist, darf nicht allein aufgrund steuerlicher Kriterien entschieden werden. Hier spielen zusätzliche Aspekte wie innerer betrieblicher Zusammenhang mit der operativen Tätigkeit, Bankenrating, Bonität, Risikoabgrenzung usw. mit. Liegenschaftsumstrukturierungen sind sehr anspruchsvoll, weshalb sie gut geplant und steuerlich vorgeklärt sein müssen.

Steuerstatus

Die beiden Hauptformen von Kapitalgesellschaften, die AG und die GmbH, unterscheiden sich handelsrechtlich nur noch minimal. Auch das Steuerrecht kennt keine differenzierte Besteuerung von AG und GmbH. Wesentlich ist, welchen Steuerstatus die Gesellschaft trägt. Hier unterscheidet das geltende Steuerrecht folgende Statusarten:

- Eine Produktions- oder Handelsgesellschaft wird grundsätzlich ohne jegliche Steuerprivilegien besteuert. Alle ausgewiesenen Gewinne werden zu vollen Steuersätzen belastet.
- Gesellschaften, die in der Schweiz zwar Verwaltungstätigkeiten, aber keine oder nur eine untergeordnete eigene Geschäftstätigkeit ausüben, können steuerliche Privilegien betreffend Auslandsumsätze beanspruchen.
- Gesellschaften, die hauptsächlich Beteiligungen halten, geniessen auf Kantons- und Gemeindeebene gewisse Privilegien bezüglich Besteuerung von übrigen Erträgen (Holdingprivileg).

Das Verschieben von Teilbereichen in solch steuerprivilegierte Gesellschaften kann zu nachhaltigen Steuereinsparungen führen. Das Schaffen von

Holdingstrukturen für kapitalintensive KMU ist immer noch beliebt. Für stark auslandsbezogene Aktivitäten werden Varianten von Verwaltungs- oder Hilfsgesellschaften geprüft. Zwar steht die Besteuerung dieser Gesellschaftstypen unter starkem internationalen Druck und es zeichnen sich im Rahmen der Unternehmenssteuerreform III Änderungen ab. Trotzdem wird es auch künftig interessante Gestaltungsvarianten wie die Lizenzbox im Kanton Nidwalden geben. Dort werden Lizenzeinnahmen aus dem In- und Ausland kantonal nur zu einem Fünftel besteuert.

Zusammenfassend gilt: Was im Jahresabschluss verbucht und wie eine Unternehmenstätigkeit rechtlich strukturiert wird, ist massgeblich für die Steuern.



Marc Nideröst, dipl. Steuerexperte, dipl. Betriebsökonom FH
Marc Nideröst ist Leiter der Sparte Steuerberatung bei der Treuhand- und Revisionsgesellschaft Mattig-Suter und Partner. Er ist ein ausgewiesener und erfahrener Steuerspezialist, vornehmlich für regionale, nationale und internationale Unternehmen sowie in Sachen Mehrwertsteuer. Steuerliche Optimierungen für Unternehmen und Privatpersonen sind Schwerpunkte seiner gesamtheitlichen Beratungstätigkeit.

www.mattig.ch

Fachforum
Eine Dienstleistung des KSGV.CH

Publireportage

FISCH ELEKTRO FISCH AG

Rainstrasse 1
8841 Gross

Telefon 055 412 12 13
Telefax 055 412 12 15

Natel 079 605 71 50
elektrofisch@bluewin.ch

Elektro-Installationen
Reparaturen
Telecom Anlagen
Haustechnik Anlagen
Elektro-Planung
Solar-Anlagen
Wärmepumpen

print and more

RIEDWEG GMBH KOPIERCENTER SCHWYZ
www.riedweg-kopiercenter.ch | service@riedweg-kopiercenter.ch

Riedweg

Mit uns
bauen Sie
für die
Zukunft



Sepp Kälin AG
Bauunternehmung
Oberböningenstrasse 7
8840 Einsiedeln
Telefon 055 412 18 75
www.seppkaelin.ch

Sepp Kälin AG
BAUUNTERNEHMUNG

Schädler

Ihr Entsorgungspartner in Einsiedeln!

Tel. 055 418 81 81 www.schaedler-mulden.ch

Bürostühle
Büromöbel
Konferenzmöbel
Beleuchtung

SCHWARZ WOHNEN
design & ambiente

Schwarz Wohnen AG | Luzernerstrasse 1 | 6403 Küssnacht a/R | Tel. 041 854 10 70 | www.schwarzwohnen.ch

Erdgas tanken?
Wir informieren Sie darüber.

Mitten im Leben

EW Höfe AG
Schwerzistrasse 37
8807 Freienbach

Tel. 055 415 31 11
erdgas@ewh.ch
www.ewh.ch



Buchhaltungs- und Steuerrechtspraxis

Buchführungen
Steuerberatungen
Gesellschaftsgründungen
Revisionen
Vermögens- und
Erbschaftsangelegenheiten

BISIG TREUHAND

Bisig Treuhand AG
Eisenbahnstrasse 20
Postfach 50
8840 Einsiedeln
Tel. 055 412 44 66
Fax 055 412 71 72
bisig-treuhand@bluewin.ch



Andreas Schwarz
Psychologischer Berater
Entspannungstherapeut NGH
Dipl. Geogr. (Univ.)

find U Beratung
Therapie
Training

Ihr KMU-Experte für:

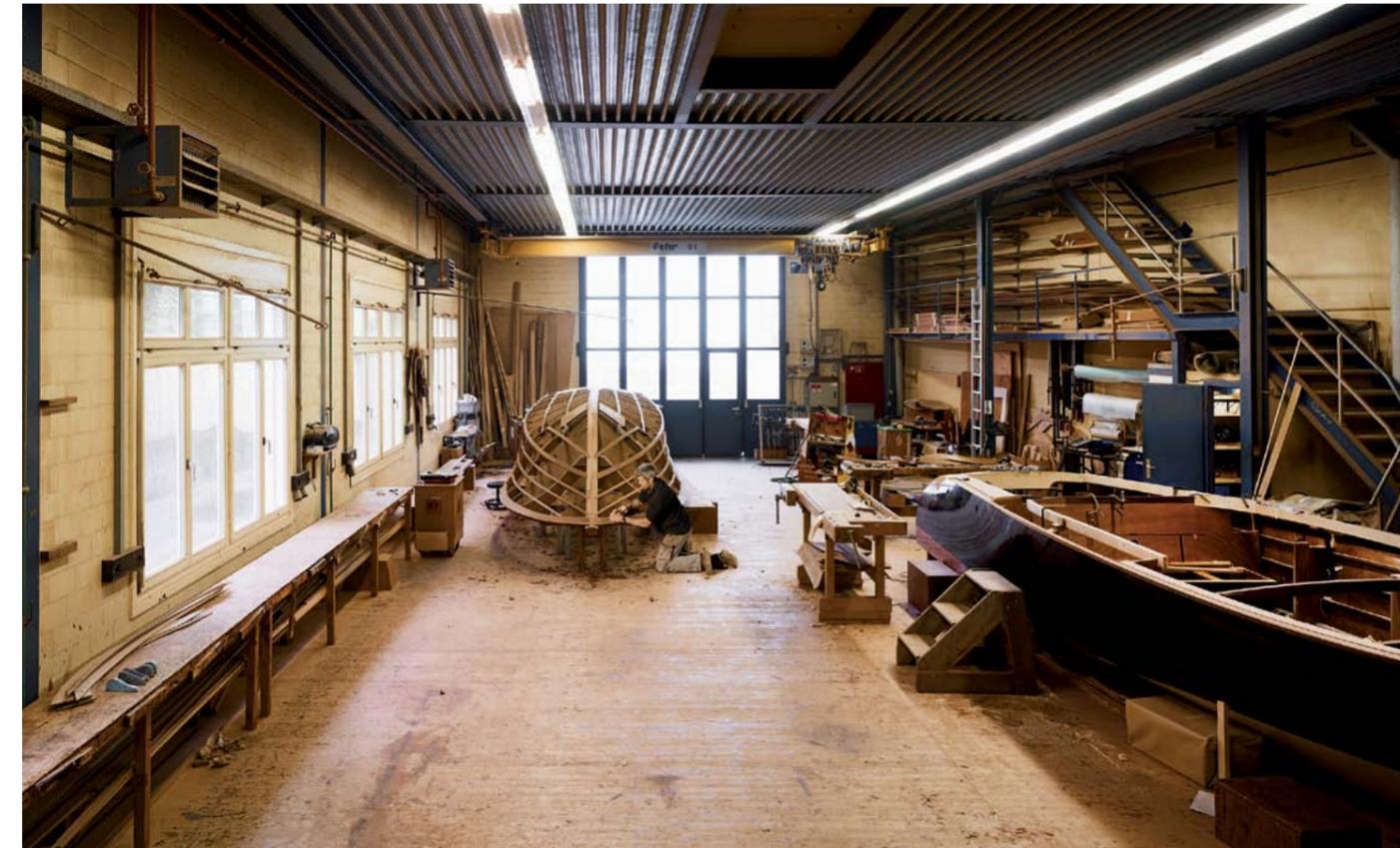
**Burnout-Prävention
Burnout-Beratung
Entspannung im Berufsalltag
Personal Coaching**

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Termin.

www.find-u.ch Telefon: 041 855 3114

Die Schwyzer Wirtschaftsprognose 2013

Im 2012 erwartet das Konjunkturforschungsinstitut BAKBASEL eine Zunahme des kantonalen Bruttoinlandsprodukts von 0.9% (CH: ebenfalls 0.9%). BAKBASEL prognostiziert für 2013 ein im schweizweiten Vergleich leicht unterdurchschnittliches Wirtschaftswachstum von 1.1% (CH: 1.2%).



Dies geht aus der Schwyzer Wirtschaftsprognose Herbst 2012 hervor, welche die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) in Zusammenarbeit mit den Konjunkturforschern von BAKBASEL herausgibt.

Die Schwyzer Wirtschaftsprognose erscheint halbjährlich und orientiert jeweils über die aktuelle Wirtschaftslage und die Aussichten für den Kanton Schwyz, die Zentralschweiz und die ganze Schweiz.

Nähere Informationen und detaillierte Prognosen finden Sie in der

aktuellen Ausgabe. Sie finden diesen Bericht im Internet unter www.szkb.ch/prognosen.

Welche finanziellen Bedürfnisse Sie auch haben, wir halten die passenden Finanzierungslösungen für Sie bereit. Wir verfügen über umfangreiche Finanzierungsprodukte und -möglichkeiten, die wir genau auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden.

Gerne beraten wir Sie in einem persönlichen Gespräch. Wir freuen uns, für Sie da zu sein.



Andreas Portmann
Kundenberater in Wollerau
058 800 66 04
andreas.portmann@szkb.ch

AGENDA

Gewerbevereine/Berufsverbände

- Lachner Wiehnachts-Zauber (bis 31. Dezember 2012)
- 20.01.2013 Meisterzunft Gersau: Jahresbot (Generalversammlung)
 31.01.2013 Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: «Gwärblerhöck»
 18.04.2013 Gewerbeverein Arth-Oberarth-Goldau: Generalversammlung
 24.10.2013 HGV Lachen/Altendorf: GEWA 2013 (24. bis 27. Oktober)

KSGV

- 09.01.2013 Verbandsleitungssitzung und Präsidentenkonferenz
 19.02.2013 Verbandsleitungssitzung
 10.04.2013 Verbandsleitungssitzung und Präsidentenkonferenz
 05.06.2013 Delegiertenversammlung

KMU FRAUEN SCHWYZ

- 25.01.2013 Winterevent «Eisstockschiessen» und Fondue-Essen, Eispark, Einsiedeln
 15.03.2013 Generalversammlung «10 Jahre KMU FRAUEN SCHWYZ»
 25.04.2013 Frühlingsevent
 21.06.2013 Sommerevent (Partnerevent)
 20.09.2013 Herbstevent (Tagesausflug)
 23.01.2014 Winterevent

Verschiedenes

- 17.01.2013 11.00-17.30 Uhr: 8. offizielle Tischmesse Innerschwyz, MythenForum Schwyz
 18.01.2013 Siedlung und Verkehr – die Schwyzer Herausforderung
 Wirtschaftstagung der CVP
 03.03.2013 Abstimmungstermin
 09.06.2013 Abstimmungstermin
 22.09.2013 Abstimmungstermin
 24.11.2013 Abstimmungstermin
 2014 Swiss Skills Bern (17. bis 21. September)

Weitere Anlässe unter: www.ksgv.ch/events

Anlässe für den KSGV-Veranstaltungskalender im Internet und für das SCHWYZER GEWERBE bitte melden unter: redaktion@ksgv.ch, Veranstaltungskalender



Maisgold

Spezial-Bier

Ihr Getränkelieferant:
 Brauerei Rosengarten
 Spitalstrasse 14
 8840 Einsiedeln

Bier, Wein, Mineralwasser
 Obst- und Fruchtsäfte

Tel. 055 418 86 86
bestellung@maisgold.ch

RÄBER Treuhand GmbH



Ob Privat oder KMU,
 vertrauen Sie Ihrer Expertin für:

**Steuern
 Buchhaltung
 Mehrwertsteuer
 Nachfolgeplanung
 Testament**

055 420 22 92
 in Pfäffikon SZ

Ich freue mich,
 Sie persönlich zu beraten

Claudia Räber
 eidg. dipl. Treuhandexpertin, Mehrwertsteuerexpertin FH

www.raeber-treuhand.ch

Rostwasser?

Wasserleitungen

sanieren statt ersetzen

Dank 25 Jahren Erfahrung Branchenleader



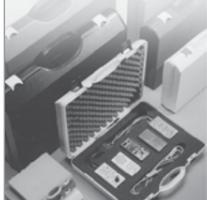
...und Trinkwasser hat wieder seinen Namen verdient!

Lining Tech Die Nr. 1
 für Rohr-Innensanierung von Trinkwasserleitungen

Lining Tech AG, 8807 Freienbach SZ
 Seestrasse 205, Tel. 044 787 51 51
 Aargau, Basel, Bern: Tel. 062 891 69 86
 Wallis: 027 948 44 00 | Tessin: 091 859 26 64

www.liningtech.ch

Das Kofferprogramm



- Bruchsicher verpacken
- Geschützt transportieren
- Umweltfreundlich und kostengünstig

bruhi

A. Bruhin AG
 Brügglistrasse 2 · 8852 Altendorf SZ
 Tel. 055 451 12 20 · Fax 055 451 12 29
abru@abruhin-ag.ch · abruhin-ag.ch



60 Jahre. Dank Ihrer Unterstützung.

Gönner halten die Rega in der Luft.

Jetzt Gönner werden: www.rega.ch



SCHÖNHHEIT KOMMT VON INNEN.

SCHAUEN SIE DOCH MAL REIN.

BODENBELÄGE
 PARKETT
 VORHÄNGE
 TEPPICHE

TEVAG Interior AG
 Hauptsitz: Zürcherstr. 137 · 8852 Altendorf · T 055 451 17 77
 Filiale: Altstetterstr. 206 · 8048 Zürich · T 044 434 20 30
info@tevag.ch · www.tevag.ch

tevag
 INTERIOR

Besser - Schneller - Individueller

Beratung, Gestaltung
 Neue Medien, Fotografie
 Offsetdruck, Digitaldruck
 Finishing, Mailing



GUTENBERG
 grafik | print | mailing

Gutenberg Druck AG, Mittlere Bahnhofstrasse 6, 8853 Lachen
 Tel. 055 451 28 11, info@gutenberg.ag, www.gutenberg.ag



Marc Pfister ist in Gedanken
bestimmt schon in
seiner eigenen Badewanne.

Wilhelm Schmidlin AG, Stahlbadewannen, Oberarth

Nur wen man gut kennt, kann man auch gut beraten.

Sie und Ihre Firma gut zu kennen, heisst, Ihre Ziele, Bedürfnisse und Geschäftsideen genau zu verstehen. Bei der Schweizer Kantonalbank nehmen wir uns Zeit für Sie und Ihre Visionen, hören Ihnen genau zu und arbeiten mit Ihnen zusammen an einer massgeschneiderten und erfolgversprechenden Lösung.

Denn bei uns stehen kleine und mittlere Unternehmen im Fokus und Grossunternehmen profitieren zusätzlich von unserem Know-how im Firmenkundenzentrum in Schwyz. So sind wir die grösste Firmenkunden-Bank der Region und stehen Ihnen mit unserer ganzen Erfahrung professionell zur Seite.

www.szkb.ch

 **Schwyzer
Kantonalbank**

**SCHWYZER
GEWERBE** Partner Schweizer Kantonalbank
Verbandsorgan des KSGV.CH